

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land

Die Zeitung erscheint zweimal täglich  
und wird zweimal nach hier und auswärts  
versandt.

Abonnements-Preis  
pro Quartal bei unmittelbarer Abnahme 3 Mark 80 Pf.,  
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.

Insertionsgebühren  
für die hiesigen Blätter 20 Pf. pro Zeile  
für die auswärtigen Blätter 15 Pf. pro Zeile  
im Voraus-Anzeige zweifach 15 Pf.  
für die zweifache Zeile dreifach oder deren  
Ramen vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen  
40 Pf.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag und Druck. — Redacteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 56.

Halle, Freitag den 7. März. (Mit Beilagen.)

1879.

## Telegraphische Depeschen.

**Opatowitz, d. 5. März.** Die heute hier befuhr einer Kundgebung zu Gunsten der Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers tagende oberösterreichische Landesversammlung war von etwa 500 Theilnehmern besucht. Es wurde einstimmig beschlossen, dem Fürsten Bismarck den Dank Oberösterreichs auszusprechen. Weiter erklärte sich die Versammlung für schleunigste Wiedereinführung von Eisenzöllen und beschloß außerdem, an den Reichstag eine Petition zu richten, dem herrschenden Nothstande durch Erweiterung des Systems der indirekten Steuern, durch eine Umgestaltung des Tarifwesens und durch eine Aenderung der Handels- und Zollpolitik abzuwehren.

**Darnstadt, d. 5. März.** In dem von dem Großherzoge gegenwärtig bewohnten Theile des hies. Schlosses ist diese Nacht Feuer ausgebrochen; dasselbe blieb auf den Dachstuhl beschränkt.

**Dover, d. 5. März.** Sr. k. k. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs ist heute Nachmittag nach einer stürmischen Ueberfahrt wohlbehalten hier eingetroffen.

**Wien, d. 5. März.** Der Ausschuss der österreichischen Delegation nahm mit allen gegen 2 Stimmen den Antrag Sturm's an, wonach das Heereserforderniß für die occupirten Provinzen pro 1879 mit 30 Millionen (gegenüber der Regierungsforderung von ca. 34 1/2 Mill.) festgestellt wird und nahm mit 11 gegen 8 Stimmen einen weiteren Antrag Sturm's an, wonach die Regierung aufgefordert wird, die Occupationstruppen noch unter die von ihr für das vierte Quartal 1879 in Aussicht genommene Anzahl zu vermindern und auf den Friedensstand zurückzuführen. Bei dem ferneren Antrage Sturm's, betreffs Nichtverwendung bewilligter Gelder für Administrationsauslagen, gab der Minister Hofmann ein ausführliches Exposé über die Verhältnisse Bosniens und der Herzegovina, wonach die Berathung auf morgen vertagt wurde.

**Paris, d. 5. März.** Das „Journal officiel“ veröffentlicht heute das Amnestie-Gesetz, sowie die Dekrete betreffend die Ernennung des bisherigen Handelsministers Lepère zum Minister des Innern und die Ernennung Andrieux zum Polizei-Präsidenten. Die Ernennung des neuen Handelsministers ist noch nicht veröffentlicht worden.

**Paris, d. 5. März.** (Post). Der neue Polizeipräsident Andrieux sprach sich bei der Amnestie-Debatte äußerst energisch gegen die Kommune aus und war deswegen genöthigt, den unzufriedenen Epurirten radikalen Wählern sein Mandat zurückzugeben. Andrieux ist entschiedener Republikaner, aber governemental gefaßt.

## Norah.

Aus den Erlebnissen eines britischen Offiziers.  
Von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

Gerührt von seiner Güte und Freundschaft, erzählte ich ihm vollständig meine früheren Erlebnisse, meinen Aufenthalt auf dem gräflichen Schloß, wie auch meine Flucht aus demselben. Er hatte meinen Worten die größte Aufmerksamkeit geschenkt, antwortete aber nicht sogleich, sondern sah noch lange sinnend da. Seine ersten Worte enthielten ernste Ermahnungen, nicht zu dem ungebundenen Leben, welches ich zuletzt geführt, zurückzukehren, da dies mein sicherer Unterhalt sein würde. Er schlug mir vor, in seinem Hause zu bleiben, die Pflege seiner kleinen Tochter zu übernehmen, und versprach mir, Freund und Rathgeber zu sein, so lange ich unter seinem Dache weilen würde.

Unter Thränen des Dankes nahm ich das Anerbieten des würdigen Mannes an und verlebte den folgenden Winter unter seinem Schutze, in seiner herrlichen Häuslichkeit. Meine Zeit widmete ich der kleinen Alice, die mich nach und nach sehr lieb gewann und die auch ich mit der ganzen Lebensfreudigkeit, die in meiner Natur lag, liebte. Als aber der Frühling kam, erwachte in meiner Brust die Sehnsucht nach größerer Freiheit, nach dem Wald und der Waldluft, in der ich meine erste Kindheit verlebte, und nur die Liebe zu dem mir anvertrauten Kinde und die noch größere Sorge für das Grab meiner Mutter, das ich fast täglich besuchte und pflegte, konnte mich hindern, mich noch einmal meinen wandernden Genossen anzuschließen oder vielmehr sie wieder anzufassen.

So verging eine Zeit; da, zu meinem Unglück, war in einem benachbarten Dorfe Jahrmart, und ich ließ mich überreden, in Begleitung einiger jüngerer Leute, die ich kennen gelernt, dorthin zu gehen, ohne mir ein besondres Vergnügen von dem Volksfeste zu versprechen. Dennoch machte der An-

**Paris, d. 5. März.** Laird, Deputirter von Paris, ist zum Handelsminister ernannt worden.

**Petersburg, d. 5. März.** Der Reichskanzler Fürst Gortschakoff empfing heute den neu ernannten englischen Botschafter Lord Dufferin.

**Bukarest, d. 4. März.** Nachdem der Senat und die Kammer sich wegen der Revision der Verfassung nach mehreren geheimen Verhandlungen mit einander ins Einvernehmen gesetzt und beschlossen hatten, daß nur Artikel VII der Verfassung geändert werden solle, begann heute in beiden Kammern die erste Lesung. Der Antrag der Majorität der Senats-Commission lautet: Auf Grund des Artikels CXXIX der Verfassung erklärt der Senat, daß es notwendig ist, den Artikel VII der Verfassung einer Revision zu unterziehen. Ein gleichlautender Antrag ist der Deputirtenkammer vorgelegt worden. Nach den Bestimmungen der Verfassung müssen dem definitiven Stadium der beiden Kammern drei verschiedene in Zwischenräumen von vierzehn Tagen erfolgende Lesungen vorgehen.

**London, d. 5. März.** Der „Times“ wird aus Konstantinopel von gestern telegraphirt: Der Gouverneur von Thessalien meldet, 500 Griechen hätten die Grenze überschritten und das Dorf Kianikiteer zerstört. — Nach einem Telegramm der „Daily News“ aus Alexandria wäre Kubur Pascha in das ägyptische Ministerium wieder eingetreten.

**Wien, d. 5. März.** Eine Meldung der „Pol. Cor.“ aus Konstantinopel von gestern bezeugt, daß eine griechische Freischäzerei im Falle ein thessalischer Gebiet gemacht hat. — Da die Grenzgegend stark von türkischen Truppen besetzt sei, so wäre das Umsichgreifen einer Insurrektion kaum zu besorgen.

**Washington, d. 5. März.** Der Congress ist durch Proclamation des Präsidenten zu einer außerordentlichen Session einberufen worden.

## Die Pest.

**Petersburg, d. 5. März.** General Loris-Melikoff meldet aus Astrachan vom 4. d., daß seine an der Epidemie erkrankten Personen vorhanden sind und daß die Verhandlungen über Abschätzung der zu verbrennenden Gebäude und beweglichen Gegenstände ihren Fortgang nehmen.

**Petersburg, d. 5. März.** Nach hier eingegangener telegraphischer Nachricht sind die deutschen und die österreichischen Legaten in Mexiko eingetroffen und hatten bereits eine Konferenz mit dem Dr. Kratowsky.

**Kopenhagen, d. 5. März.** Der Justizminister wird morgen im Folketing eine Vorlage über die gegen

Einschleppung der Pest zu ergreifenden Maßregeln einbringen.

Die „St. Petersburger Deutsche Zeitung“ vom 2. d. M. enthält eine Mittheilung, wonach dem Grafen Melikoff mittelst kaiserlicher Verfügung dreihundert Grenzsoldaten unter einem der älteren Obersten der Grenzwaide nebst drei Sections-Commendanten und sechszehn Offizieren mit voller Bewaffnung zur Verfügung gestellt worden sind, um daraus Gedrös bei der Organisation der Quarantäne-Expedition für einzelne Ortlichkeiten des Gouvernements Astrachan zu bilden.

Nach einer Mittheilung derselben Zeitung vom 28. v. Mts. sind auf den Antrag des Grafen Melikoff vier bemannte Dampfschiffe der russischen Marine („Daf“, „Kreuz“, „Koslov“, „Minin“), jeder mit einer Engländischen Kanone ausgerüstet und unter das Commando eines Lieutenanten gestellt — zur Entsendung von Kronflot nach Jarkyn fertig gestellt worden mit der Bestimmung, zu einer richtigen Organisation der Fischerei an der unteren Wolga mitzuwirken.

## Deutsches Reich.

**Berlin, den 5. März.** Se. Majestät der König haben geruht: Den nachbenannten Personen die Erlaubniß zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreussischen Ordens-Insignien zu ertheilen, und zwar: des Königlich bayerischen Maximilian-Ordens für Wissenschaft und Kunst: dem Bildhauer und Professor Reinhold Wegas, Mitglied des Senats der Akademie der Künste, zu Berlin; des Ritterkreuzes erster Klasse des Herzoglich sachsen-erlebnischen Haus-Ordens: dem Ober-Bergath v. Rohr zu Halle a/S. und dem sächsischen Capellmeister Dr. Ferdinand Hiller zu Göln; des Ritterkreuzes zweiter Klasse desselben Ordens: dem Hauptfassen-Mendanten der Thüringischen Eisenbahn, Liebig zu Erfurt; des Kaiserlich österreichischen Ordens der Eisernen Krone dritter Klasse: dem Naturforscher Dr. Brehm zu Berlin, und dem Präsidenten der Allgemeinen Deutschen ornithologischen Gesellschaft, v. Homeyer zu Stolp i. Pom.; des Offizierkreuzes des französischen Ordens der Ehrenlegion: dem Professor und Geschichtsmaler A. v. Werner zu Berlin, Director der Allgemeinen Akademie der bildenden Künste.

Se. Majestät der König haben geruht: Den außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Breslau Dr. Alfred Dove zum ordentlichen Professor in derselben Fakultät zu ernennen.

Wie heute die halbamtliche „Provinzial-Korrespondenz“ meldet, ist der Kaiser von dem neulichen leichten Katarrh vollständig wiederhergestellt und konnte sich fortgesetzt den Regierungsgeschäften in voller Ausdehnung widmen.

blick der vielen bunten Schaugegenstände, die verschiedenen Aufstellungen, welche sich darbieten, mein Herz lauter klopfen; ich misste mich unter die fröhliche Menge, verlor dabei, ohne es zu bemerken, meine Gefährten und hörte nach einer Weile ganz unerwartet leise meinen Namen nennen. Mich häufig umblühend, gewahrte ich eine alte Jägerin meines Stammes, welche mir wiederholt und verstoßen Aufsehen gab, ihr zu folgen. Ich gehorchte schnell, denn ich freute mich, eine alte Bekannte wieder zu sehen, und es gelang mir, unbemerkt aus dem Gedränge zu entkommen.

Weshalb soll ich Euch die nun folgende Unterredung wiederholen?

Die Bitten meiner Begleiterin bewogen mich zur Rückkehr zu der Bande, wofür im Grunde meines Herzens ich mich gefehlt, und wir verabredeten, daß sie mir ein Mittelnacht mich in dem Pfarrgarten treffen sollte und ich ihr alsdann zu den Unsrigen folgen würde.

Da der Tag zu Ende ging, verließ ich den Jahrmart und begab mich, in Abschied ankommen, zunächst nach dem Friedhof, wo ich mich auf dem Grabhügel meiner Mutter niederließ, um Abschied von dieser Stätte, die mir die theuerste auf Erden war, zu nehmen. Fast ward ich in meinem Entschlusse wandelnd, allein die Liebe zu dem freien Leben, das ich zwei lange Jahre gelostet, siegte, und mit schwerem Herzen zwar, doch fest in meinem Vorfat, ging ich endlich nach dem Pfarrhause.

Es war spät und ich mußte noch einige Vorbereitungen treffen, wiewohl ich nur das Unentbehrlichste und die wenigen Aenderungen, die mir meine Mutter hinterlassen, mitnehmen wollte. Als dies geschah, blieb mir nur noch der Abschied von der kleinen Alice, die nicht abnte, daß ich weinend an ihrem Bettchen hinierte und nochmals, um ihr zuweilen, in meinem Entschlusse schwante.

Lange betete ich um Glück und Segen für das holde Kind, das seine ganze Liebe mir zugewandt, bedeckte das liebliche Gesichtchen mit leisen Thränen und war eben im Begriff, mich von dem Anblick der schlummernden Unschuld loszureißen,

als ich auch schon die Mittelnachtsstunde schlagen hörte und zu gleicher Zeit mehrere kleine Steine gegen das Fenster flogen. Nun war es Zeit; nochmals mich zu der Kleinen niederbeugend, hauchte ich den Abschiedskuß auf ihre Stirn, nahm mein Bündel und sprang aus dem nicht hohen Fenster, unter welchem meine Gefährtin schon wartete. Einen Blick noch warf ich auf die Pfarre zurück, die mir eine so ruhige, sichere Heimath gewesen, dann schritten wir — ich war damals neunzehn Jahre alt — dem Walde zu, und ich ward abermals von unserem Stamme mit Freunden aufgenommen.

Die nächste Zeit verging mir ohne Sorgen, unter stetem Wechsel von Aufenthalt und Legende. Da aber ward mir bald das Leben unter den Jägerinnen verhoft, meine Schönheit hatte bei den Männern große Bewunderung erregt, wie sie zugleich mit großes Ansehen verschaffte, und ich hatte mehr als einen Anbeter, von denen sich jedoch keiner Michael, unserem Führer, der gleichfalls mir seine Liebe zugewandt, befehlen konnte. Er war ein klüner, vermögner Hesse, von bedeutenden Geistesfähigkeiten, die unter anderen Verbindungen ihn gewiß zu hohem Ansehen gebracht hätten. Sobald ich ihn aber näher kennen lernte, ward er mir verhaßt, denn er war heftig, argwöhnisch und rachgütig. Seine Bewunderung um mich geschah mit solchem Selbstvertrauen, daß ich leicht daraus seine Eigenliebe und Eitelkeit entnahm, und als ich sie entziehen zu mühe, kannte sein Zorn und seine Wuth keine Grenzen. Da nun seine Ehre es erforderte, mich für sich zu gewinnen, wollte er bald Schmeichelei, bald Drohungen an und erklärte mir, als dies zu Nichts führte, daß ein stimmig der Stamm mich ihm als Gattin zugeweiht. Dieser Anordnung widersetzte ich mich ebenfalls, dennoch hatte er sich das Recht, mich als seine Gattin zu betrachten, da ich den Sitten der Jägerin gemäß, mich ihrem Anspruch fügen mußte. Nun war es vergeblich, mich öffentlich zu widersetzen, mir blieb nur die Wahl, mich meinem Schicksal zu unterwerfen, oder augenblicklich zu entziehen, und ich entschied mich für das Letztere.





# Bekanntmachungen. Bekanntmachung.

Nachstehende, der Dienstinstruction für die Gerichts-Exekutoren entnommenen Vorschriften werden hierdurch noch besonders zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Exekutionen dürfen nur auf **schriftlichen**, unterschrieben vollzogenen Befehl des Gerichts vollstreckt werden.

Bei dem Antritt der Exekution hat sich der Exekutor in jedem Falle sogleich gegen den Schuldner oder in dessen Abwesenheit gegen die in seiner Wohnung vorgefundenen Personen unaufgefordert durch **Vorweisung des Exekutions-Befehls** zu legitimiren, auch den erwählten Personen den Inhalt des Befehls bekannt zu machen.

Betrifft die Exekution die Herausgabe beweglicher Sachen, so muß der Exekutor die in dem Exekutions-Befehle bezeichneten Sachen aufsuchen, sie dem Schuldner wegnehmen und der im Befehle benannten Person einhändigen.

Ist die Exekution auf Beitreibung einer Geldsumme gerichtet und erbietet sich der Schuldner zur sofortigen Zahlung derselben, so darf sich der Exekutor mit der **eigenen Erhebung der Summe** bei Strafe der Kassation **nur dann befassen**:

- a. wenn bloß **Estrafgelder** und **Kosten** beizutreiben sind,
- b. wenn er in dem Exekutions-Befehle **ausdrücklich zur Erhebung des Geldes ermächtigt** worden ist.

Ist der Exekutor die Geldsummen nach vorstehenden Bestimmungen zu erheben befugt, so hat er das Geld in Empfang zu nehmen und darüber zu quittiren, **andernfalls** muß der **Schuldner selbst** in Begleitung des Exekutors die zur Exekution gestellte Summe entweder an die im Exekutions-Befehle bestimmte Person zahlen oder zur Post befördern.

**Eine an den zur Gelderhebung nicht ermächtigten Exekutor geleistete Zahlung befreit den Schuldner von seiner Verbindlichkeit nicht.**

Ein **Durchstreichen** des Wortes „nicht“ vor „ermächtigt“ macht den ganzen Exekutions-Befehl **ungültig**.

Leistet der Schuldner beim Antritt der Exekution die Zahlung nicht in der vorbezeichneten Weise und kann er auch eine etwa früher stattgefundenen Verbringung des Gläubigers oder eine Verbringung nicht sofort urkundlich nachweisen, so muß der Exekutor **sofort zur Auspfändung** schreiten. Findet sich bei dieser Pfändung bares Geld im Besitz des Schuldners, so ist dasselbe bis zur Höhe des zur Exekution stehenden Betrages dem Schuldner fortzunehmen und auf **des Schuldners Gefahr** an den Gläubiger vom Exekutor abzuliefern. Findet sich bares Geld überhaupt nicht, oder nicht in genügendem Betrage vor, so werden bis zur Deckung der zur Exekution gestellten Forderung andere bewegliche Gegenstände mit Befehl belegt und ohne Verzug zur gerichtlichen Pfandkammer befördert.

Demnach erfolgt der Verkauf der beschlagnahmten Sachen im Wege der öffentlichen Auktion.

Halle a/S., den 28. Februar 1879.  
Der königliche Kreis-Gerichts-Director  
**Frantz.**

# Bekanntmachung,

das **Ersatz-Geschäft** pro 1879 in der Stadt Halle a/S. betreffend.

Am 10., 11., 12., 13., 14. und 15. März or. wird die ärztliche Untersuchung und Musterung der Militärpflichtigen in den Localen des Bürgergartens, und am 17. März or. die Voosung auf dem Rathhause stattfinden.

Außer den mit dem Berechtigungscheine zum einjährigen freiwilligen Militärdienst versehenen Militärpflichtigen kommen alle im Jahre 1859 und früher geborenen Mannschaften zur Musterung, welche bisher einen definitiven Bescheid über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben.

Die Militärpflichtigen haben sich pünktlichst zu der ihnen in den zugegangenen Adress vorgeschriebenen Zeit einzufinden und letztere, wie die Stellungscheine, sofern dieselben nicht bereits bei der Anmeldung zur Stammrolle abgegeben sein sollten, mit zur Stelle zu bringen. Mannschaften, die bis jetzt nicht berufen sind, sowie die inzwischen zugezogenen Stellungscheine haben sich im Militär-Bureau ungenäumt zu melden.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Polizei-Behörde beglaubigtes ärztliches Attest einzureichen, wor sich dagegen der Stellung böswillig entzieht, wird als unsicherer Dienstpflichtiger behandelt und event. außerdem, wie auch die nicht pünktlich erschienenen Militärpflichtigen, mit Gefängnis bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft. — Die Prüfung der auf Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse gestellten Anträge findet am 10. März or. vor Beginn des Musterungsgeschäfts statt und haben sich hierzu außer den Militärpflichtigen auch deren Eltern, bezügliche Großeltern oder Geschwister beaufs. Prüfung deren Erwerbsunfähigkeit mit einzufinden. Militärpflichtige, die an Epilepsie zu leiden behaupten, haben auf ihre Kosten drei glaubhafte Zeugen zu stellen.

Nach Beendigung der Voosung am 17. März or. findet die Prüfung der von den Referes- und Landwehrmannschaften und Ersatz-Refereslisten 1. Klasse eingereichten Reclamation betreffs der Classificirung rüchlichst ihrer häuslichen Verhältnisse bei eintretender Mobilmachung statt und wird das Resultat seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Halle a/S., den 26. Februar 1879.  
Der Civil-Vorsteher des Ersatz-Commission  
der Stadt Halle a/S.

# Bekanntmachung.

Der **Kram- und Viehmarkt** am 10. und 11. d. Mts. hier findet nicht statt.

Eisleben, den 5. März 1879.  
Der Magistrat.

Ein tücht. **Oeconomic-Berwalter** sucht Amt Sittichensbach bei Eisleben. Personl. Vorstellung erwünscht.

**Berwalter-Gesuch.**  
Ein praktischer thätiger Landwirth findet 1. April auf einem größeren Gute Stellung. Näheres bei G. Möris, „Morbes Hof“.

Ein tücht. Feldausseher, mit genügenden Kenntnissen im Rübenbau, wird für eine groß. Wirthschaft per 1. April c. gesucht. Zu erst. bei Gd. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

**Pension.**  
Schüler jünger Alters finden gute Aufnahme. Näheres bei Herrn L. Neumier, Schmeerstr. 33/34.

# Freitag den 7. März, Abends pünktlich halb 7 Uhr in der erleuchteten und erwärmten Domkirche Kirchen-Concert

der Singakademie.

Das **Passions-Oratorium** von H. Schütz,  
in der Einrichtung von Biedel.

Soli: die Herren Concertfänger **O. Brühl** aus Leipzig und **Fröhlich** aus Betsch, u. A.

Eintrittskarten zu 2  $\mathcal{A}$  und Texte zu 10  $\mathcal{A}$  sind bei Herrn **Karmrodt**, Barfüßerstraße Nr. 19, zu haben; eine Stunde vor der Aufführung auch auf dem Domhofe im Küsterhaus.

**Eine größere Sendung feinerer Leinwand**  
in 6/4, breit aus besten Garnen von vorzüglich guter dichter Webe-Arbeit, schöner, reiner, unschädlicher Sommer-rafenleichte, von größtmöglicher Haltbarkeit, traf wieder ein und offerire dieselbe noch zu dem aufs Aeußerste ermäßigten festen Preise von 11  $\mathcal{C}$  an das Schoth (auch in halben Schothen zu 1/2 Ds. Damenhemden).  
**Leinwand 9/4, breit zu Betttüchern**, ist in ganz besonders guten Qualitäten reichlich auf Lager.

**Eigene Fabrik von Leinwand und Wäsche**  
**C. A. Schnabel, 2 Gr. Märkerstr. 2,**  
ganz nahe am Markt u. an der Leipzigerstr.



**Mittwoch den 5. d. Mts. traf ein großer Transport der besten Wagen-pferde, sowie guter Dänen und Arden-nen in leichtem und schwerem Schlage bei mir ein.**

**E. Salomon,  
Leipzig, Pfafendorfer Hof.**



Wegen großem Schneefall in Dänemark können unsere Pferde erst am Sonntag den 9. d. Mts. eintreffen.

**Weinstein**  
in Pretzsch bei Merseburg.

Auf Schloß Buddenburg bei Lützen a. L. (Wesfalen) wird auf sofort oder spätestens bis zum 1. April cr. eine ältere erfahrene evangelische **Wirthschaftsmansell** gesucht, welche die feine Küche perfect versteht, sowie Erfahrung in der Molkerei und Federziehgucht hat, überhaupt den ganzen Hausstand bei Abwesenheit der Herrschaft selbstständig und zuverlässig zu führen vermag. Gute Zeugn. Bedingung. von **Fröb.**

## Lehrlings-Gesuch.

Ich suche für mein **Luch-** und **Modewaren-Geschäft** pro 1. Mai d. J. einen **Lehrling** aus guter Familie.  
Eisleben, d. 4. März 1879.  
**J. G. Urban-Gerberdt.**

## Mehrere tüchtige

## Keffelschmiede,

aber nur solche, werden gesucht in der **Dampfkeffelschaberfabrik von L. Meyer, Wuchererstraße 11.**

Ein verheiratheter **Kutscher**, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Stelle bei einer Herrschaft. Gefäll. Adr. postlag. Merseburg g. unter Chiffre G. K. niederzulegen.

Neuer Verlag von **Theobald Grieben** in Berlin.

## Mehr Licht!

Die Hauptleuchte Kant's u. Schopenhauer's in allgemein verständlicher Darstellung von **E. Laß**. Elegante Ausstattung, 5  $\mathcal{A}$ , fein geb. 6  $\mathcal{A}$  50  $\mathcal{A}$ . Soll die Philosophie, die Ketterin in schweren Lebensnöthen, die Leuchte auf dem Lebenswege, mit ihren wertvollen Besitzthümern dem deutschen Volke ewig fremd bleiben? — Hier ein wirklich populäres, für alle Gebildeten bestimmtes Werk, das den Geist der beiden großen Philosophen erleuchtet und deren Hauptgedanken klar und anschaulich darstellt ohne die schwierige Form, in welcher dieselben ursprünglich gegeben wurden.

Eine schwarzbraune **Stute** (Stotter Gänger), 6 Jahr alt, ohne Abzeichen, verkauft Domaine **Petersberg** b. Erfurt.

Unter günstigen Bedingungen können  **junge Leute, welche die Musik gründlich zu erlernen wünschen**, bei mir in die Lehre treten. Commissionäre, welche mir Bekehrliche schaffen können, wollen unter Mittheilung der Bedingungen sich brieflich an mich wenden.

**E. Nebrich**, Musikdirector in Alenburg a/S.

## Gasthofs-Berkauf.

Montag den 10. März, Mittags 12 Uhr, soll ertheilungshalber in der in Radegast bei Station Stumsdorf belegene **Gasthof 3 Löwen** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden. Zur Uebernahme sind **3000  $\mathcal{A}$**  nöthig und hat der Käufer sofort **300  $\mathcal{A}$**  zu deponiren.  
**Cöthen. J. A. Theodor Müller,** Bezirks-Agent.

Ein **Springbock** (3 Jahr alt, Rambouillet), verkauft Domaine **Petersberg** b. Eifenberg.

**Sofort oder später** ist wegen Uebernahme eines Hausgrundstückes ein **gangbares Materialwaaren- u. Productengeschäft** nächster Nähe Leipzig's, welches bereits schon seit 10 Jahren betrieben wird, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gef. Off. unter P. M. 309 in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig niederzulegen. Agenten verbeten.

Für ein **Puß-** und **Modewaren-Geschäft** wird zum 1. April eine junge Dame (evangel. R.) als **Directrice** gesucht. Gef. Offerten mit Beifügung guter abschriftlicher Atteste befördert unter B. Z. 14. die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Zondershausen.**

**Näh-Maschinen, Wisse, Butter, Fleischbad, Fring, Wasch, Brodmaschine, Landwirthschaftliche Maschinen** u. dgl. empfiehlt zu billigen Preisen. Reparaturen bestens.  
**Herm. Hirschke.**

# Kapital-Gesuch!

Wer leibt einem soliden, strebsamen Kaufmann gegen ganz genügende Sicherheit ein Kapital von **9000  $\mathcal{M}$ . zu 8%**?

Gest. Offerten bittet man in der Ann.-Expd. von **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. sub E. D. 100 niederzulegen.

# Vieh- und Inventar-Auction.

Montag den 10. März c. sollen von Vormittags 10 Uhr ab im Gehöfte des Schmiedemeister **Gneiff** in Kaltenmark b/L. nachfolgende Gegenstände Wirthschafts-Armeide halber unter den im Termine bekannt werdenden Bedingungen meistbietend verkauft werden: 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Fehrl, 1 Ziege, 1 Wagen, 1 Drechselmaschine, 1 Feg, 1 Flug, Eggen, Walzen, 1 Decimalmwaage, 1 großer Kestel, Wildgefäße, sowie verschiedene Futter- und Strohvorräthe.

Häuser- u. Kapital-Geschäfte vermittelt.

**A. Bleeser**, Schmeerstr. 25.

Die erste **Etage Magdeburgerstraße 4**, bestehend aus **Salon, 6 bez. Zimmern, Kammer** u. Zubehör incl. Garten, welche seit ca. 15 Jahren von Hrn. Antmann Scheller bewohnt wird, ist zu vermieten u. 1. Juli d. J. zu beziehen. Näheres **Magdeburgerstraße 4 parterre.**

**Frische Holl. Auster** empfing  
**Wih. Schubert.**

# Stadt-Theater.

Freitag den 7. März, 16. Vorstellung im V. Abonnement. Zum letzten Male in der Saison:

## Aladin,

oder: **Die Wunderlampe**, große Zauberposse in 12 Bildern von G. Käber.  
Am 10. Bilde  
**Grosser Amazonentanz**, ausgef. von sämtlichen Damen.

# Hall. Turn-Verein.

Sonnabend den 8. März

Abends 8 Uhr **Vereinsabend** in Thiere's Garten (Auguststr. 2). Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

# Restauration Stumsdorf.

Der 4. Ball kann nächsten Sonntag nicht abgehalten werden, weil dazu die polizeiliche Erlaubniß verweigert worden ist.

**F. W. Rösen.**

Herzlichsten Dank dem stillen Berehrer für den überraschenden Glückwunsch zu meinem Geburtstag, welcher mir in Nr. 53 der Hallischen Zeitung übersendet wurde.  
**O. B.**

# Familien-Nachrichten.

## Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung. Am 3. März verschied nach kurzem Krankenlager in Kiel unser inniggeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder **Otto Pehold**, cand. med. im blühenden Alter von 22 Jahren.

Freunden und Bekannten widmen tiefbetrübt diese Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Bunzlau, Wilhelms-hof, den 5. März 1879.  
**Ed. Pehold**, Kgl. Prinsl. Niederl. Park- u. Gartendirector,  
**Mathilde Pehold**, geb. Eiferhardt und die Geschwister.

Herzlichsten Dank sagen allen Eichen, welche den Sarg unserer unvergänglich guten Mutter bei der Beerdigung so überreich mit Kronen und Kränzen schmückten. Insbesondere auch Hrn. Pastor Müller für die natürlich, trefflichen Worte seiner Grabrede.  
Halle, den 5. März 1879.  
Die Familie **Steined.**

**Erste Beilage.**

Gebauer-Schweifsche's Buchdruckerei in Halle.

Professor Lamb's Decorations-Theorie und ihre praktischen Folgen. Vom Rittergutsbesitzer Dr. Max Bauer.

Seit ungefähr drei Jahren hat sich das Wort Decoration in der deutschen Literatur eingebürgert, zuerst gebraucht von Dr. J. E. Lamb, außerordentlichem Professor der Landwirtschaft an der L. polytechnischen Hochschule zu Prag, woselbst die ersten öffentlichen Vorträge diese Fachmannes über ein bisher noch kaum geahntes, von Vielen kaum geglaubtes, volkswirtschaftliches Vorkommnis gehalten wurde, das bereits mit diesem lateinisch formulierten Namen bezeichnete, während es zu deutsch "Wiesabnap" hieß.

Nachdem Dr. Lamb in einer Reihe kleinerer und größerer Aufsätze, selbständiger Vorträge und öffentlicher, in Wien und Prag gehaltenen Vorträge seine Ideen so dem Publikum zugänglich zu machen getrachtet hatte, die Erfahrung jedoch ihn belehrte, daß nur eine komplette Darstellung des ganzen Materials im Stamde sei, dem Leser den richtigen Begriff von all' Dem beizubringen, was er mit dem neuen Terminus in direkte Verbindung zu bringen bemüht war, führte er nicht, eine solche Darstellung zu veröffentlichen. Wir finden dieselbe heut im Buchhandel unter dem Titel: "Decorations (Wiesabnap) in Europa", volkswirtschaftlich agronomische Studie, zugleich Mahnruf an Regierungen und landwirthliche Vorkämpfer Staaten, womit die wachsende Sammelarbeit zu bekräftigen wäre. Leipzig bei Hirschfeld, 6 März.

Der Titel läßt wohl zunächst ein Thema von entschieden statistischer Natur erwarten, und in der That ist Lamb's Schrift zu einem Drittel der Erörterung gewidmet, ob, inwiefern und wo in Europa, soweit statistisch: Daten eine Handhabe dazu bieten, Wiesabnapes sich festzulegen läßt. Lamb's Plan auf die Voe, die zu unterscheiden, nachdem ihn eine agronomische Erwägung durch theoretischen Annahmen geführt hatte, es muß Wiesabnapes eintreten, in jedem Gebiete sicher und unvermeidlich eintreten, sobald gewisse materielle Existenzbedingungen volkswirtschaftlicher Natur bestimmbar sind. Diese Bedingungen liegen einfach in der Fähigkeit, einen art sprechenden Viehstand physisch zu erhalten, welche Fähigkeit ein Gebiet offenbar nur in sofern haben kann, als seine Naturkräfte ausreichen, um das nöthige Futter zu erzeugen. Diese Flächen haben nämlich außer dem Viehstand noch eine zweite Gruppe lebender Wesen zu ernähren, die menschlichen Bevölkerung, und es ist klar, daß, wo dies — wie ja überall es der Fall ist — unanpassbar zunehmen, ein Moment eintreten muß, wo die Ernährungsfähigkeit bei bereit Komplementen ihre Grenze finden muß, und wo für den noch weiter erfolgenden Zuwachs entschiedene fremde Nahrung herbeizuführen werden muß, sei es durch Hunger, Depopulation oder Weides eintreten.

Der Umstand, daß viele Staaten Europas — von dichten Bevölkerungen noch dichteren Viehherden erhalten, verleierte Ziele, an der Darbarkeit des Lamb'schen Theorems zu zweifeln, da die thüringischen Zustände demselben entgegen zu stehen schienen. In der That aber ist Lamb's Satz von diesem Punkte selbst aufklärend; es darf nämlich das Theorem auf der materiellen Voraussetzung, daß Depopulation dort eintreten muß, wo die eigene Bodenproduktion eines Landes, des Gebietes nicht genügt zur Erhaltung von all' Dem, was da lebt, und wo keine Zufuhr von außen stattfinden. Es läßt sich nun in der Hand der Statistik ermitteln, ob und wo Lebensmittel-Einfuhren stattfinden, und da zeigt sich — offenbar zu Gunsten der Richtigkeit des Lamb'schen Theorems, daß bei Zufuhren von Weizen und Futtermitteln die Ernährung einer von der gegebenen Kulturfläche gänzlich unabhängigen Menschen- und Viehmenge möglich wird und ist (wie z. B. im Königreich Sachsen), während dort, wo aus was immer für Ursachen, Zufuhren nicht stattfinden, vielmehr noch Ausfuhr von Lebensmitteln herrscht, die Zahl der Menschen aber dabei stetig zunimmt, die Viehbestände eine mehr oder minder deutliche Abnahme erleiden (Böhmen, Schlefien x.)

Aus Ostfriesland.

Veuchfeuer zu Vorlum. Zu den gefährlichsten Hüfen und Landbänden der Nordsee gehört das in die Insel Vorlum sich anschließende Veuchfeuer, welches sich meilenweit im Meer erstreckt. Nicht mit Unrecht wird dasselbe der kirchhof der Seeleute genannt, denn viele brave und wacker Männer haben dort ihr nahes Grab gefunden. Zu früheren Jahrhunderten, wo gegen Seemannsle Verbrechen in nur unbedeutenden Mäße getroffen waren, kamen bei Vorlum Strandungen so zahlreich vor, daß die Bewohner dieselben als eine Erwerbquelle betrachteten und der Preisger wie der Verlor aus Strandgut einen Theil ihres Gehaltes bezogen. Gegen Irthum haben sich die Schiffbrüche bei Vorlum und den übrigen Inseln ungedacht des größten Unlänges des Seeverkehrs wesentlich verringert und zwar hat die Errichtung von Veuchfeuer u. a. auf der Nordseeinsel nicht am wenigsten beigetragen. Die Veuchthürme wurden die Nachfolger und Stellvertreter hoher Thürme (Dürme) an der Küste. Noch heutigen Tages sind in Ostfriesland Küstenthürme vorhanden, die den Seemannen als Wegweiser dienen. 1576 erbaute die kanonische Sandstedts-Gemeinde in Vitemoed auf Vorlum den 150 Fuß hohen Thurm, der 1780 erneuert wurde. Um diese Zeit wurde auf der Insel das alte Veuchfeuer ca. 60 Fuß über dem Wasserpiegel angebläht, wozu jede Nacht 2000 Pfund Steintohlen verbraucht wurden. Erst im Jahre 1817 ließ die hannoversche Regierung statt des kohlenarten einer Kohlenbrennmaschine auf dem Thurme einrichten, welche 1857 mit einem Vorläuferapparat zweiter Ordnung nach dem Thurm-System mit einem festen Weizenöllicht veranlagt wurde. Der Thurm ist mit 14 u. M. hölz. abgedeckt. Das Feuer entzündet im Sommer die Väterthürme und verbleibt in wenigen Stunden alles abgebrannt, so daß das gedörrte und den Feuern drohende Mauerwerk wie ein ungeheurer Schlot darsteht. Die Wiedererrichtung der Thürme zur Seebeleuchtung dürfte kaum in Betracht kommen, vermuthlich wird ein neuer höherer Thurm erbaut werden. — Außer durch den Veuchthurm ist bei Vorlum seit 1874 noch weitere gefährliche gegen Schiffbrüche getroffen, indem 18 Semellen von dem Staetmann wahren der Sommermeise die 4 Monate und übrigen Mannschaft je 2 Monate Urlaub verweigert; während der Wintermonate muß dagegen die ganze Besatzung an Bord ausbleiben. Die Kosten der Fehrlieferung dieses Schiffes betragen 180 000 Mark,

Das statistische Material, das Dr. Lamb so allen Theilen Europas zusammengetragen, sowie die den Handel betreffenden Ziffern-Daten, bilden ein so umfangreiches Objekt des Studiums, die von dem Verfasser gezogenen Schlüsse und Folgerungen sind ihrer Natur nach so mannigfaltig, daß es schwer wird, in einem einzigen Aufsatz, oder selbst in einem Artikel, die Arbeit Lamb's erschöpfend zu besprechen. So viel nur wollen wir bemerken, daß die Begriffe "Bevölkerung und Ueberschöpfung" von Lamb in wesentlich anderer Weise faßt werden, als wir dies in statistischen Werken zu finden gewohnt sind und daß Lamb durch seine Theorie, die ihn nämlich stets alles Lebende zugleich beobachten und quantitativ bestimmen läßt, zu wesentlich neuen Ansichten über die Ursachen von Volks- und Viehstandsänderungen in den Staaten Europas gelangte, Ansichten, die zum Theile ihre direkte Bestätigung in zuverlässigen statistischen Daten selbst finden, zum Theil aber dem Gebiete der Speculation und der Hypothesen angehören, wo ihre reale Begründung unstreitig für Regierungen sowohl wie für Landwirthe von größtem Interesse werden muß.

So verucht Lamb beißensweise darzutun, daß Sachen seinen blühenden Viehstand, den es neben der dichtesten Bevölkerung erhält, offenbar nur dem ausnehmend schmerzhaften Handel und Wandel dieser Bevölkerung zu danken hat, die in der That zu fast % aus Gemes- und Handelsbesessenen besteht, während Länder, die ein solches Procent dieser Art der Volksstärke nicht besitzen, in der That entweder weniger Viehstand haben, oder aber durch die allzu intensiv betriebene Viehhuth (von Lamb's Hypothese genannt) eine Verdrängung der menschlichen Bevölkerung erleiden, für welche interessante Erscheinung von dem Autor der Decorations-theorie die beiden historisch vielreicheren aber leider auch ausmünderungsreichen Staaten Baden und Württemberg angeführt werden. Es kann nicht geläugnet werden, daß die Idee Lamb's, ein übermäßiger Viehstand könne unter Umständen geradezu verhängnisvoll auf die menschliche Bevölkerung wirken, die Verdrängung aller Denkbaren verdient. Lamb's Anspruch, daß die massenhaften Aufwanderungen nicht dort vorkommen, wo die dichteste Bevölkerung, sondern dort, wo die dichteste Viehhäufigkeit zu finden ist, ein Anspruch, für den Lamb's Belege aus der Statistik bietet, fordert zu den ernstesten Studien dieser volkswirtschaftlich-agronomischen Frage auf.

So sehr auch der erste, statistische Theil der Lamb'schen Schrift eine Fülle neuer Gesichtspunkte für den Landwirth bietet, von denen aus seine volkswirtschaftlichen Maßnahmen in einer wesentlich veränderten Richtung sich zu bewegen veranlaßt werden, so ist doch für den unmittelbaren Betrieb der Landwirtschaft entschieden der zweite Theil der "Decorations-schrift" von Belang, in welchem Lamb in den Satz zu erörtern unternimmt: "Wie wird es sich (unter den Voraussetzungen des Theorems) in einem isolirt gedachten Gebiete mit der Bodenkraft, ihrer Erschöpfung und ihrem Ertrags verhalten?"

Die neuen Ideen, die der Verfasser in diesem zweiten Theile bietet, sind selber so interessante Bantäpfel für die fachmännischen Kreise geworden, daß wir es für angemessen halten, sie etwas näher zu besprechen.

Eines der Objecte, das in Lamb's Buch besondere Behandlung gefunden, und das neuerer Zeit in Deutschland durch den von ihm gegebenen Impuls von weitgehender Bedeutung werden dürfte, ist die Frage der Befestigung von Grund und Boden, namentlich des Graslandes. Der Vödgang, den Lamb hier befolgt, ist mit kurzen Worten schwer zu fixieren, und wir es jeden Grundbesitzer im höchsten Grade interessieren, in Lamb's Schrift selbst zu lesen, warum er sich veranlaßt findet, das Grasland gegen allzuhohe, ungerechtfertigte Befestigung in Schutz zu nehmen.

Lamb's fast da jedoch nicht das Steuergesetz bei den Haaren, sondern die Landwirthschaft selbst, und beweist an der Hand bekannter und allgemein als richtighaltig geltender Schätzungsgrundsätze, daß die Landwirthschaft selbst es sind,

die sich gegen Irrthümern und Käuflichkeiten hingeben, um dann irrige Bodenvertragsbedingungen als das Erzeugniß der selbstverursachten Irrungen einzuhelfen.

Dieser letzte und nach unserer Meinung wichtigste Theil der neuen Lamb'schen Lehre greift in das praktische Leben zu tief ein, um wirkungslos zu verfallen. In Oesterreich ist nämlich seit mehreren Jahren eine allgemeine Grundvertragsänderung im Werke, auf Grund deren eine Regulierung der Grundsteuer in's Leben treten soll. Hier sollen also Lamb's Ideen ihre praktische Nützlichkeit in besonders hohem Grade bewähren, und es dürften, wenn Lamb's Theorie, seine Werke auch für die Grundvertragsänderungen anderer Länder nicht ohne Einfluß, nicht ohne rectificirende Wirkung bleiben.

Professor Lamb hat seine volkswirtschaftliche Schrift "Decorations in Europa" freunden wissenschaftlicher Arbeit und besserer Sparfamkeit in der Landwirtschaft gewidmet. Nach alledem, was wir hier in Kürze über das Buch mitgetheilt bemerkt waren, ist in der That in allen Capiteln d'eselben das Streben des Verfassers nach mehr Klarheit in dunklen Fragen, sowie auch Sparfamkeit dort, wo sie sehr noth thut, ein unverkennbares. Die Hinwegnahme so vieler unzulässiger, offenbar naturwidriger, dabei erweislich reinererziehender Betriebsregeln ist allerdings eine zu große Aufgabe, als daß sie mit Einmaligkeit gelingen sollte. Das aber Prof. Lamb die Bahn zu den nützlichsten Reformen im Wirthschaftsbetrieb nicht ohne Aussicht auf Erfolg eröffnet hat, dürfte einem Bude Niemand freitrag machen.

Deutsches Reich.

Berlin, den 5. März.

Die Erklärungen des Staatsministers Hofmann über den Stand der Post haben den Reichstag durchaus befriedigt. Man weiß und hält sich überzeugt, die Reichsregierung werde zur Verhütung der Eindeutigung der Sache ihre Schulpflicht thun und deshalb hat sie keinerlei Interesse, mit Angaben über den Stand der Krankheit hinter dem Berge zu halten.

Die "Post, Ztg." schreibt: Die Schneefurme der letzten Tage haben bekanntlich die Folge gehabt, daß einzelne Eisenbahnen den Verkehr vollständig einstellen mußten. Es ist dadurch ein Mißstand herbeigeführt worden, der für die Geschäftswelt von großer Tragweite ist und der — weil in der Gesetzgebung nicht vorgelesen — erst durch eine Entscheidung des Reichsoberverwaltungsgerichts oder durch die Gesetzgebung selbst beseitigt werden kann. Hiesige Banquiers — um einen einzigen Fall anzuführen, der sich in anderer Form überall geltend gemacht haben dürfte — warten seit mehreren Tagen vergeblich auf die Bescheide, die ihnen zur Effectuirung von Dänemark, Schweden u. aus aufgegeben wurden. Die betreffenden Bescheide sind dort ordnungsmäßig zur Post gegeben worden, hier aber der Betriebsstörungen wegen nicht eingegangen. Die gesetzlich vorgeschriebene Frist zur Präsentation event. zur Protesterhebung läuft inzwischen ab und die Geschäfte haben keine Norm, wie sie verfahren sollen, weil im Beschlusse dieser außerordentlichen Fall nicht vorgehien ist. Ohne Zweifel werden mehrere Streiflässe eintreten und man darf gespannt darauf sein, wie die Gerichte darüber entscheiden werden.

In diesem Jahre werden zwei Informationsfeste für Stabsoffiziere der Infanterie in der Dauer von je drei und einer halben Woche bei der Militär-Schießschule zu Spandau abgehalten werden. Zu jedem derselben sind pro Armeekorps zwei, vom XI. Armeekorps drei Stabs-offiziere einzuberufen; auch sind die Kommandeure der Unteroffizierskassen und die Lehrer der Latink an der Kriegsakademie in entsprechender Verteilung herauszusenden. Der Zusammenritt der kommandirten Offiziere zu diesen Kurven hat am 29. Mai bzw. 2. Oktober zu erfolgen. Die Kurse schließen mit dem 21. Juni bzw. 25. Oktober d. J. ab.

Die Befetzung des Reichsgerichts wird in den nächsten Tagen den Zustimmung des Bundesrats wider

geben gezogen werden, flüchten müssen, weil im Gebäude plötzlich Feuer ausgebrochen war. Der bereits telegraphisch gemeldete Selbstbrand entzündete Montag Morgens um halb 6 Uhr. Fort sämtliche Bewohner des Schlosses waren in den Betten, so daß der Ausbruch des Feuers eine große Verwirrung hervorrief. Die Kaiserin Charlotte, welche den rechten Flügel des Schlosses bewohnte, mußte halbangekleidet gerettet werden. Es folgte die Flucht der unglücklichen Kaiserin die Treppe besorglich zu machen. Sie legte zuerst den Anzügen, das von ihr so sehr geliebte Kleid in verlassener, flüchtigen Widerstand entgegen, gab aber zuletzt dem bringenden Jurenden Allen nach. Wohlbedacht rief die Kaiserin aus: "Mein armer Balch!" Hierauf wurde die Kaiserin zur Familie des Leibarztes Dr. Uetz der der Wäbe wohnt, gebracht, um für die liebevollste Aufnahmeland. Bald kam auch die Königin der Belgier in einem offenen Wagen eilfertig heran. Sie kam von Vaelen, um Kaiserin Charlotte dahin abzuholen. Gegen 11 Uhr Vormittags brachte man die Kaiserin in Begleitung des Arztes Dr. Emet auf Schloss Vaelen. Zu diesem Schloße hatte der König verordnet, alles für die Aufnahme seiner Schwelger vorbereitet. Die Kaiserin ist in still gelegenen Zimmern untergebracht und verhält sich seitdem sehr ruhig. Es ist zwar eine tiefe Niedergeschlagenheit bei ihr zu bemerken, ihr Herzensleid besteht aber zu keiner Zeit in Mitleid. Das Schloß Teruven ist total abgebrannt. Man hat von der löstlichen Einrichtung nichts retten können. Der Verlust wird auf mehr als eine Million Francs geschätzt. Bis jetzt ist die Ursache des Entzündens der Feuerbrunst unbekannt. Es herrscht ein harter Wind, wodurch sich das fortwährende rauche Aufsteigen des Brandes erklärt. Das Penitentialreue hat das nächste Leben. Ein Kammerdiener ist leicht verletzt worden. Teruven ist ein Marktstädtchen in der belgischen Provinz Brabant, Bezirk Düren. Dort war früher die Sommerresidenz der Herzogin von Brabant. Das schöne Schloß Teruven ist unter der holländischen Regierung Eigentum des Prinzen von Oranien gewesen, gehörte aber seit dem Jahre 1853 sammt dem Marktchen dem belgischen Staat. Das Schloß ist durch seinen Park berühmt, in dessen thaligen ausgedehnten Allen die Kaiserin Charlotte täglich lange Spaziergänge machte. Hier ging sie in ungeduldiger Stimmung Forderungen vorwärts auf und ab. In der Entfernung folgte ein Arzt und ein Kammerfrau, welche die Kaiserin unermüdet beobachteten. Die Zimmer der Kaiserin waren für jeden Fremden unzugänglich. Von Zeit zu Zeit empfing sie den Besuch ihres Bruders und ihrer Schwägerin, die aus Brüssel herbeikamen.

Aus dem östlichen Polzein.

Kn. Zu Anfang der letzten Februar-Woche wurde unsere Gegend mit einer so großen Schneefalle bedacht, wie man sich einer solchen seit vielen Jahren nicht erinnern kann. Schon Montag, den 24. Febr., gegen Abend begann es zu schneien, der Schneefall steigerte sich über Nacht, setzte sich, verbunden mit ziemlich heftigen Stürmen, Dienstag und Mittwoch fort, so daß bereits im Laufe dieser beiden Tage der Verkehr zwischen den Ortsteilen vollständig unterbrochen war; die Chausseen waren theilweise bis zu ca. 15 Fuß bedeckt. Post- und Eisenbahnverkehr mehrte fast eine Woche lang. Selbst in den städtischen Straßen hatten sich solche Schneehaufen aufgehäuft, daß ein Verkehr für Fußwägen in denselben unmöglich war, die Hausthüren erlitten freigelegte Wägen wurden.

Manchen Bewohner des östlichen Polzein, der sogenannten "Polzeinischen Ebene", wird es interessieren, zu hören, daß eine der schönsten Inseln dieser Gegend, der große Kleener See, welcher durch seine ungewöhnliche Ausdehnung (die Wasserfläche nimmt ca. 1/4 Quadratmeilen ein) gleichsam den Schlüssel zu den vielen zerstreut liegenden, kleineren Seen bildet, gegenwärtig in Gefahr sich, durch hochwasserige Zuleitung des Wasserpiegels seines Regiments über das höllische Meer zu verlieren. Schon vor Jahren ging man mit dem Plane um, den See um einige Fuß abzulassen, behufs Ausbarmung des dadurch frei werdenden Landes. Dieser Plan wurde jedoch daran, daß der See, welcher eine am See gelegene Wassermühle in Vloen besitzt, deren Betrieb nun den gegenwärtigen Wasserstand abhängig ist, kein Equivalenz für die trocken gelegte Fläche in dem durch theilweise Ablassen des Sees gewonnenen Lande zu finden glaubte. Diese Mühe ist nun im vorigen Jahre unternommen; man glaubte daher, daß der See für das Vortheil einer Zuleitung des See-Vertheilung zu finden, und so ist dem für sich ausmündenden Grundbesitzern und Bewohnern der Stadt Vloen ein Comitee zusammengetreten und hat in einer Petition an den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten die Gründe einer (mit um 7 Fuß bedingten) Zuleitung des Wasserpiegels ausführlich dargelegt.

Der Brand des Schlosses Teruven.

Brüssel, d. 4. März. Gestern früh hat die unglückliche Kaiserin Charlotte aus dem Schloß Teruven, welches sie seit



**\* Die erste Verhagung des Strafgewalts-Gesetzentwurfs.**

welche am Dienstag, den 4., und Mittwoch, den 5. d., stattgefunden hat, die weitere (heute, Donnerstag, erfolgende) Verhandlung über den Entwurf im Plenum angenommen und damit wohl die Genehmigung der Majorität bargehalten, ihrerseits eine Verhagung des Disziplinargewalts des Präsidenten herbeizuführen, indem sie, um es mit den Worten des Fürsten Hohenlohe-Rangenburg auszubringen, "einfach, das man jetzt die Maßnahmen treffen muß, welche sowohl die Befreiheit in diesem Hause verbürgen, als auch das Vaterland vor der Gefahr schützen, die von der Tribune ausgehen kann!" Den Inhalt und den Sachverhalt der durch den Mund des obengenannten Abgeordneten von Seiten der deutschen Partei in Aussicht gestellten Resolution, welche den hier angeführten Gesichtspunkten entsprechen soll, wird uns vielleicht der Telegraph übermitteln, die diese Zeilen in den Druck gehen.

Die in den obigen Worten des ehrenwerthen Abgeordneten ausgedrückten Gesichtspunkte scheinen uns der gegenwärtigen Sachlage wohl zu entsprechen. Die vorliegende Frage hat einige Ähnlichkeit mit Einbringung des ersten Sozialistengesetzentwurfs. Wir sagen nur: einige, denn wenn wir in jenem Falle, nach dem ersten Artentate, der Meinung waren, es sei Gefahr im Verzuge, gegen die sofort eine Axt hergetrieben werden müsse, so liegt die Nothwendigkeit hier wohl nicht mit der gleichen Dringlichkeit vor. Ob möglicher- oder wahrscheinlicherweise, wie Fürst Bismarck annimmt, noch eine aufreizende Rede oder Redewendung mehr oder weniger in die anaphorischen Massen von der Tribune ausgeht und dann erst Remedur eintritt, kann bei den übrigen Festen, welche der sozialistischen Bewegung jetzt angelegt sind, natürlich nicht so als für das Gemeinwohl wichtig in Betracht kommen, als wenn die ungehebrliche öffentliche Verbreitung gemeingefährlicher Lehren eines mehrheitlich-überwiegenden Vorbeschlusses in seinem Vorhaben befähigt, oder gar ihn erst dazu bringen kann.

Aber wir meinen doch auch, es würde sowohl der eigenen Würde des Reichstages, wie einer planvollen Politik, welche derselbe ja ebenfalls betreiben resp. unterstützen soll, besser entsprechen, wenn derselbe nicht erst von dem Geschehen und Geschehenlassen der Ereignisse bis an die äußerste Grenze der Nothwendigkeit sich tragen ließe, sondern sowohl für die Ordnung seiner inneren Angelegenheiten wie für die Folgen seiner Thätigkeit nach außen hin eine vorübergehende Stellung einnähme. Vorwärts ist zu allen Dingen nützlich, in der Politik aber ganz besonders, unbeschadet des Muthes, eine Pflicht. Und wenn Fürst Bismarck, der den Gesetzentwurf zur geneigten Auswahl" der Paragraphen resp. zur Remission der ganzen Sendung" offerirt, noch weitere lumpige Stellen in dem Jagdfeind unserer Politik erwartet, so sollte man auch hier wieder ihm als Führer und Warner mit Vertrauen entgegen kommen, wenn man ihm auch nicht in alle Wege folgen will.

**Telegraphische Depeschen.**

**Darmstadt, d. 5. Februar.** Prinz Heinrich von Hessen, derzeit Kommandeur der 16. Kavallerie-Brigade in Arier, ist zum Kommandeur der Großherzoglich Hessischen (25.) Division ernannt worden.

**Wetzlar, den 5. März.** In der Sitzung des Ausschusses der österreichischen Delegation erklärte Graf Andrássy in Beantwortung verschiedener Anfragen, daß die staatsrechtliche Stellung der okkupirten Länder von den beiderseitigen Legislativen bestimmt werden würde, sobald der Zeitpunkt hierfür gekommen wäre. Heute würde eine Diskussion darüber unzulässig sein. In Betreff Novibazars handle es sich nicht um eine Okkupation, sondern um ein bloßes Garnisonrecht in einzelnen Orten unter Aufrechterhaltung der türkischen Herrschaft. Von einem Aufgeben dieses Rechts sei keine Rede; aber die Regierung habe auch gegenwärtig keine Veranlassung, die Ausübung dieses Rechts zu beschleunigen, die in voller Verübung sich der Türkei ohne wesentliche Opfer vollziehen werden sollte. Bezüglich der Grenzregulirungen theilte Graf Andrássy mit, daß Rußland die Mächte aufgefordert habe, in Betreff dieser Frage an die Delimitations-Kommissionen detaillierte Instruktionen zu erteilen, doch sei eine Revision des Berliner Vertrages von keiner Seite angeregt worden, eine solche würde auch von keiner Seite angenommen werden. In der Frage betreffs des Forts Arabakia sei allerdings eine definitive Lösung durch eine Hofschafter-Konferenz in Aussicht genommen worden, worüber noch verhandelt werde. Ein positiver Antrag auf Aufhebung der Beschränkung, daß der Gouverneur von Dramatien ein Christ sein müsse, sei nicht gestellt worden. Von den Bulgaren würden auch die Ballanabänge zur Sicherung einer Defensivstellung verlangt. Diese Frage sei eben der Prüfung der Delimitations-Kommission vorbehalten. Eine Hofschafter-Konferenz in Berlin sei von keiner Seite angeregt worden.

**Paris, d. 5. März.** Der Deputierte Tirard hat das Handelsministerium übernommen, nachdem er sich mit Waddington und Léon Say über die Fragen der allgemeinen Tarife und der Handelsverträge verständigt hatte.

**Kopenhagen, d. 5. März.** Heute ist ein Dampfschiff von Kopenhagen nach Malmø abgegangen.

**Zur Tagesgeschichte.**

**[Deutschland.]** Die "Nat.-Ztg." schweigt sich über den Kompromiß in der Zolltariffrage noch immer aus. Auf eine offizielle Kundgebung bezüglich der Zoll- und Steuerfragen antwortete sie ziemlich entschieden. Seine offizielle Kundgebung lautete:

Die Redaktionen verschiedener Blätter befrworteten deutlich und lebhaft eine Herabminderung zwischen Reichstag und Reichsregierung über die Zoll- und Steuerfrage. Diese sehr erfreuliche Wendung wurde natürlich bereitwillig, wenn das als Führer ausgeworfene Mandat Anknüpfung fände. Die genannten Zoll- und Steuerfragen an eine Zwischenkommission zu verwerten, wo nicht bis zum Schluß der legislativperiode verschleppt werden könnte. Daß die Regierung nicht im mindesten gelommen ist, die dringliche Entscheidung durch ein solches

Mandato verschleppen zu lassen, zeigt ein getrigger offenbar autoritativer Artikel der "N. Z.", welcher ausdrücklich die Abklärung werde dem Versuch, einen solchen Verschleppung als Ablehnung betrachten.

Die "N. Z." meint dazu: Unseres Wissens bezieht selbst in der deutsch-kanonischen Fassung wenig Neigung, die zu erwartenden Vorlagen ohne sorgfältige Prüfung durch eine Zwischenkommission anzunehmen. Wenn die Absicht bestehen sollte, von dem Reichstage eine Annahme in Paris und Bogen zu verlangen, so hätten wir vor Allem den Wunsch, daß uns für einen solchen Vorgang ein Präzedenzfall nachhaft gemacht würde. Der neue österreichisch-ungarische autonome Tarif hat sehr schwierigen Angelegenheiten unterliegen und unter Regierung hat bezüglich dem vollkommener Selbst-zurecht, denn sie hat im Verlauf derselben den bestehenden deutsch-österreichischen Handelsvertrag zweimal prolongirt. Die polternde Art, mit welcher der "autoritative" Artikel der "Nordde. Allg. Z." austritt, sind wir von diesem Stande nicht allseitig gewohnt, als daß er uns noch überwiegen könnte. Ist der Artikel in der That autoritativ, so ist er es sicher nicht auf dem Gebiet der Ethik.

**[Holland.]** Es verlautet, daß man in den Niederlanden in nicht geringer Verlegenheit ist, wenn man mit der Würde eines Statthalters des Großherzogthums Luxemburg, zu der nach der Verfassung nur ein Prinz des königlichen Hauses zu berufen ist, überlassen soll, da beide Söhne des Königs das Amt zu übernehmen entweder ablehnen oder nicht für tauglich erachtet werden. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß der Fürst von Bied, der Gemahl der einzigen Tochter des greisen Prinzen Friedrich der Niederlande und Sohn einer nassauischen Prinzessin, als eventueller Statthalter genannt wird. Für den nicht unmaßgeblichen Fall eines baldigen Aussterbens des königlichen Hauses haben sehr hochgestellte Niederländer schon allen Ernstes daran gedacht, den genannten Fürsten, wenn nicht mit der Königs-, so doch mit der Erbstatthalterwürde zu bekleiden und das staatsrechtliche Verhältnis wieder herzustellen, das Jahrbücherte lang unter den Drienern bestand und erst im Wiener Frieden zu Gunsten des Herrscherhauses geändert wurde.

**[Italien.]** Vor dem Schwurgerichtshofe in Neapel haben heute (Donnerstag) die Verhandlungen gegen den Attentäter Passanante ihren Anfang genommen.

**[Spanien.]** Am 3. d. Abends legte der Ministerpräsident Canovas del Castillo dem Könige das Entlassungsgesuch des Ministeriums vor; dasselbe wurde angenommen und Canovas mit der Bildung eines neuen Kabinetts betraut. Den Grund zu dieser Ministerkrisis gab die Ankunft des Marschalls Martinez Campos, der zur Sicherung der spanischen Herrschaft auf Kuba eine für spanische Verhältnisse ungeheure Summe verlangt. Kaufleute und Industrielle behaupten, daß die Gewährung dieser Bitte Spanien ruiniren werde. Cortes und Ministerium waren ihr gleichmäßig abgeneigt. Der König beschloß daher Neubildung des Ministeriums oder Auflösung der Cortes, damit das Land entscheiden könne. Zeigen sich die Liberalen dem Plan entschieden abgeneigt, so kommt vielleicht, trotz des Herrn Canovas gegenwärtig erteilten Auftrages, später ein Ministerium Martinez Campos zu Stande. Ob der Marschall nach Kuba zurückkehren wird oder nicht, ist noch unbestimmt.

**[Rom Orient.]** Ueber eine von der "Pol. Corr." nach Konstantinopel neuerdings gerichtete Anfrage, welche Bewandnis es mit der Werbung über eine angeblich bestehende französische Okkupation der Insel Rhodus habe, wird derselben von dort bestätigt, daß in diplomatischen Kreisen seit einigen Tagen die Eventualität einer Abtretung von Rhodus gerüchelt sei besprochen wird. Ohne das fragliche Gerücht geradezu als eine haltlose Combination betrachten zu können, glaubt man doch vorerst die Entscheidung desselben wesentlich auf die allerdings positive Thatsache zurückführen zu sollen, daß die Worte ohne sonstige besonders in die Augen fallende Veranlassung den Beschluß gefaßt hat, die Residenz der Vilajet-Regierung von Bahri-Essé (Arzipet-Bilajet) von Rhodus, wo sie sich seit unendliche Zeiten befindet, nach der Insel Ghios zu verlegen. Hand in Hand mit diesem Beschlusse gehen die nach Rhodus erfolgten Weisungen, alle Anlagen zur baldigen Ueberführung des ganzen dortigen türkischen Regierungsapparates, einschließlich der bewaffneten Macht und des Kriegsmaterials, zu treffen. Da die Insel Ghios in allen Beziehungen an Bedeutung der Insel Rhodus nachsteht, so hat die Unbegreiflichkeit der betreffenden Maßnahme der Worte den Impuls zu einer Unzahl von Vermuthungen gegeben, welche sich in den letzten Tagen bis zur Version über die bevorstehende Abtretung der letztgenannten Insel an Frankreich verbreitet haben.

**[Amerika.]** Zwischen den Bundesbehörden der Ver. St. und dem deutschen General-Konsulate hat sich eine internationale Streitfrage erhoben, die wohl zu weiteren diplomatischen Verhandlungen führen dürfte. Den 5. v. M. wurde vom Zollinspektor George von New-York eine Durchsuchung des gegenüber New-York und Hoboken vor Anker liegenden Bremer Dampfers "Moses" vorgenommen, der Schiffs-Konduktor Karl Weinrebbe, in dessen Gütere man eine größere Quantität Schnupftabak und Cigaren vorfand, wegen Schmuggels verhaftet und dem Bundes-Kommissar des Staates New-Yersey, zu dem Hoboken gehört, vorgeführt. Der deutsche General-Konsul protestirte gegen die Durchsuchung des Schiffes und die Verhaftung des Weinrebbe, weil der Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Vereinigten Staaten vom Jahre 1871 bestimmt, daß keine Durchsuchung eines deutschen Schiffes vorgenommen werden dürfe, bis den deutschen Konsulats-Beamten in dem Hafenlande, in welchem das Schiff liegt, davon Notiz gegeben worden ist und das Anlangen gegen die Offiziere oder die Mannschaft eines deutschen Schiffes, sobald diese zur Kenntnis der Gerichts- oder Konsulatsbehörden gelangen, von diesen dem General-Konsul oder Konsul sofort angemeldet werden müssen. Dies sei im vorliegenden Falle nicht geschehen und die Verhaftung des Weinrebbe daher ungesetzlich und der Arrestant müsse entlassen werden. Der Bundes-Kommissar will dieser Protest zurück, indem er anführt, auch die Schiffe fremder Nationen seien dem Heiligthum, das von den hiesigen Polizei- oder Bundes-

behörden nicht betreten werden dürfe; sie seien, wenn im hiesigen Hafen liegend, keine Zufluchtsstätte für Solche, die sich gegen die hiesigen Befehle vergangen haben. Schließlich ward der Besagene gegen 500 D. Bürgerschaft vorläufig in Freiheit gesetzt.

**Deutsches Reich.**

**Berlin, den 5. März.**

In den glänzenden Gesellschaftsräumen des großbritannischen Generalkonsuls, Geh. Kommerzienrath Herr v. Bleichröder, fand am Dienstag Abend eine Soirée statt, zu welcher sich von 9 Uhr an eine aus Allen Lebens- und Berufskreisen der Residenz zusammengelesete distinguirte Gesellschaft versammelte. Zu den Gästen gehörten die Fürstin Bismarck, die Hofschafterin Englands, Italiens und der Türkei, die Staatsminister v. Bülow, Graf v. Eulen-berg und Hohenzollern, die Wirklichen Geheimen Räte v. Dechend und Dr. Sulzer, die Generale à la suite Fürst Radziwill und Graf Lehndorff, die Hofmarschälle Graf v. Perponcher, Graf Eulen-berg, Graf Dönhoff, ein großer Theil des diplomatischen Korps mit seinen Damen, die höhere Beamtenschaft, die hohe Finanz und zahlreiche Vertreter der Wissenschaft, der Literatur und der Presse. — Zu den musikalischen Vorträgen waren zahlreiche Künstler ersten Ranges geladen.

Am 3. März ist zu Münster das Mitglied des Herrenhauses Geh. Regierungsrath Überbürgermeister Offenber-ger geboren. Derselbe war am 4. Februar 1809 zu Münster geboren, katholischer Konfession und mit Präsentation der Stadt Münster durch allerhöchsten Erlaß vom 24. November 1856 auf Lebenszeit in des Herrenhauses berufen worden.

Mit dem 1. April d. J. sehen befanntlich die Refor-tenveränderungen in dem preussischen Ministerium in Aussicht; das Handelsministerium verliert die Abtheilung für Gewerbe und Handel und giebt die zum Theil an den Reichsfinanzamts-Präsidenten, Staatsminister Hofmann, ab, zum Theil an das Kultusministerium. In welcher Weise die formelle Ueberföhrung des an den Staatsminister Hofmann fallenden Theils erfolgen wird, ist noch nicht bestimmt, es handelt sich im Wesentlichen um eine den Geschäftsverhältnissen entsprechende räumliche Ueberföhrung. Das Gebäude des Reichsfinanzamts ist für sehr beengt, das zur Zeit nicht alle amtlichen Geschäfte erledigt werden können und es steht nothwendig, andere gemietete Lokalitäten in Anspruch zu nehmen. Es wird räumlich eine Verengung eintreten, sobald die Finanzabtheilung des Reichsfinanzamts sich als Reichsfinanzamt organisiert. Das landwirthschaftliche Ministerium übernimmt die Abtheilung der Domänen und Forsten, die so lange dem Finanzministerium angehörte, vom 1. April. Es tritt diese Abtheilung in das Ressort der landwirthschaftlichen Verwaltung als II. Abtheilung der letzteren. Räumlich bleibt dieselbe im Ministerium, da es bis jetzt nicht gelungen, ein Gebäude, an's landwirthschaftliche Ministerium fließend, zu acquiriren.

Das Berliner "Tagblatt" Nr. 105 vom 4. März enthält einen von uns reproduzirten Artikel, in welchem angeführt ist, daß die unter Reichsverwaltung stehende vormalige Geheime Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin laut Etat für 1879/80 nur einen "föhrerartigen" Ueberfluß von 180 000 M. liefern werde, und daß letzterer eine Ver- zinsung des Anlagekapitals mit noch nicht 2 Prozent dar- stellen würde. Wie die "N. Z." von gut unterrichteter Seite hört, sind diese Angaben unrichtig. Der Reinerwerb von 180 000 M., welchen der Etat der Druckerei für 1879/80 nachweist, ist kein gewöhnlicher, sondern entspricht lediglich den bis jetzt schon gewonnenen, wirklichen Finanzergebnissen. Durch diesen Ueberfluß wird das Anlagekapital nicht mit zwei, sondern mit mehr als zehn Prozent verzinst. Der Irrthum des "Tagblatts" in letzterer Beziehung beruht offenbar darauf, daß dasselbe den für das gesammte v. Decker'sche Grundstück gehaltenen Kaufpreis als Anlagekapital der Druckerei angesehen hat.

Die technische Kommission für Seeschiffahrt ist heute geschlossen worden, nachdem sie das von ihr geforderte Gutachten über eine internationale Regelung der Pa-varie fertig gestellt hat.

Seit dem 1. März ist der früher erwähnte Vertrag zwischen der Postverwaltung und der Reichsbank in Kraft getreten. Danach eröffnet sich die Postverwaltung bei der Bank ein Girokonto und die Bank übermittelte dagegen die Ueberweisungen nach allen Orten hin, wo überhaupt eine Bankfiliale existirt. Auf diese Weise wird es möglich werden, künftig die bisherigen Geldsendungen an die großen Provinzialstellen wegzulassen und den Geldverkehr zwischen der Central- und den Zweigstellen der Regierung unter sehr erheblicher Kostenersparnis zu reguliren.

Dem sächsischen General-Staatsanwalt Dr. von Schwarze ist die Stelle eines Präsidenten des Straffenamts beim Reichsgericht in Leipzig angetragen worden; Dr. von Schwarze hat dieselbe jedoch dem "Dr. Nachz." zufolge abgelehnt.

Fürst Bismarck hat befanntlich auf einer seiner letzten parlamentarischen Soirées auch eines umfangreichen Mémoire Erwähnung gethan, das ihm der Kardinal-Staatssekretär Nina zugeschickt, aus dem aber weder noch sein Sohn Herbert, beide flug werden können. Mit Rücksicht hierauf wird in Rom erscheinenden "Italia" aus dem Vatikan geschrieben:

Wir glauben den Worten des Fürsten Bismarck über die Verhandlungen mit dem heiligen Stuhl noch einige ergänzende Details hinzufügen zu können. Fürst Bismarck und Kardinal Nina gelangten nach einem langen und lebhaften Depeschewechsel zu der Ueberzeugung, daß es für beide Theile nothwendig sei, Frieden zu schließen. Dieser einmal anerkannte gegenseitige Interesse machte einen gemeinsamen Ausgangspunkt für die Verhandlungen nothwendig; es wurde beschlossen, daß sowohl der Kardinal-Staatssekretär als der Fürst Reichstangler jeder an seinem Theile Vor schläge formuliren sollte. Der Kardinal hatte diese Arbeit schon vorbereitet und konnte seine Vorschläge zuerst unterbreiten. Wie es heißt, sind dieselben nicht, auf dem Gesicht des Fürsten Bismarck ausgefallen; aber es ist nicht das ermittelte, daß der Kardinal öffentlich deklorirte, was er im Geheimen billigt (3) und mehr als einmal hat er erklärt, sich in einer schwierigen Lage zu befinden, wobei er die absolute Ueberzeugung hegte, daß es im Interesse des Staates liege, mit der Kirche Frieden



mittags abging, eine Länge von 100 Metern und eine Höhe von 10 Metern; zerfällt sind in Meiberg 6, in Sütendorf 3 Häuser. Die Zahl der Toten beträgt bis jetzt 37, davon wurden heute 29 beerdigt.

— (Katharina Fröhlich.) Am 3. v. M. Nachmittags ist in Wien, in dem bekannten Hause mit der Besenstapel an Grillparzer, Fräulein Katharina Fröhlich, 78 Jahre alt, gestorben. Seit dem Tode Grillparzer's sind die Fräulein Fröhlich oft genannt und eigentlich für das weitere Publikum in ihrem eblen Wirken bekannt geworden. Katharina Fröhlich war Grillparzer's treue Freundin, die ihn mit ihren Schwestern bis zu seinem letzten Augenblicke pflegte. Man nannte sie die „ewige Braut“ Grillparzer's und sie begnügte sich bei ihrem selbstlosen Charakter mit diesem Titel und lebte sogar, als ihr im Jahre 1866 einmal Grillparzer, als er sich sehr leidend fühlte, anbot, sich mit ihm trauen zu lassen, dieses Anfinnen mit den Worten ab: „Man soll nicht sagen, daß ich Dich zuletzt noch zum Traualtar geführt, damit ich Deine Pensionen gehe — haben wir so lange mit einander ohne Ehe ausgeharrt, so möge es auch ferner so bleiben!“ Grillparzer hat Katharina in dem Elternhause kennen gelernt, als sie noch 16 Jahre ählt. Man pflegte in der Familie gute Musik und Grillparzer war dadurch schon gefesselt. Er traf dort mit manchem hervorragenden Musiker zusammen, wie sich denn noch das Zusammenreffen Schubert's mit Grillparzer, der Ersteren einen Text zu einem Ständchen für Anna Fröhlich schrieb, an jenes Haus knüpfte. Zwei Schwestern Katharina's waren auch Professorinnen am Conservatorium; die eine, Josefine, deren Name mit dem Schubert'schen „Ständchen“ in der Erinnerung der Nachwelt erhalten ist, starb im vergangenen Jahre; die andere und älteste, Anna, lebt noch, 82 Jahre alt. Katharina war die Universal-Erbin Grillparzer's, wozu sie auch das Auerbach'sche des Cotta'sche Honorar von 30 000 Thalern hatte. Sie hat aber nie an dieses Geld gerührt, sondern in ihrer Großmuth die Messen Grillparzer's bestimmt, die bei ihrer Großjährigkeit in den Besitz des Geldes gelangen. Ihre Pietät für den Dichter und Freund ging so weit, daß sie das Zimmer, in dem Grillparzer gestorben, mit seinem Nachlasse in dem Zustande erhielt, wie er bei seinem Tode vorgefunden worden. Sie hat diese Reliquien bestänzlich der Stadt Wien vermacht, mit der Bedingung, daß sie im neuen Rathhause in einem eigenen Grillparzer-Zimmer zur Aufstellung gebracht werden, nachdem die gegenwärtigen Bewohner der alten Behausung Grillparzer's gestorben sein werden. Katharina Fröhlich ist in Grillparzer's „Diotraf“ vereint, wo sie als Wiener Bürgerin eingetührt wird.

— (Eine interessante Neminiszenz) bringt der „Berl. Cour.“: Im Anfange des vorigen Jahrhunderts fungirte an der Berliner St. Georgenkirche ein Pastor Daniel Schönmann, der sich dadurch einen freilich mehr als zweifelhaften Ruhm erworben, daß er seine Predigten in unprovisirten Versen hielt. Seine Verse waren zwar weder kunstgerecht in der Form, noch frei von gewissen Zweideutigkeiten, aber trotz allem strömten die Berliner massenweise in die St. Georgenkirche, nur um diese wunderlichen Improvisationen mit anzuhören. Man lud sogar den „Reim-Vollstern“ — so wurde nämlich Schönmann damals allgemein genannt — in die vornehmsten Gesellschaften, von denen er stets als ein gern gesehener Gast begrüßt wurde. Als er es aber auf der Kanzel der St. Georgenkirche mit seinen zweideutigen Versen gar zu arg trieb, wurde er endlich von seiner Stelle entfernt und erhielt die Pfarre in Friedrichsfelde. Diese Versetzung brachte ihm aber durchaus nicht, und er sann auf ein Mittel, gleich bei seiner Antrittspredigt sich in der Gemeinde höchst mißlieblich zu machen. Als er nämlich in Friedrichsfelde die Kanzel das erste Mal betrat, sprach er folgende Verse:

„Willkommen, meine lieben Bauern,  
Bei Euch werd' ich nicht lange dauern:  
Seht mich drum vorn und hinten an,  
Ich bin der Pastor Schönmann.“

Das war die ganze Antrittspredigt, denn kaum hatte er diese wenigen Worte gesprochen, so verließ er sofort die Kirche und ließ sich nicht mehr sehen. In Folge dieser Affaire wurde er gänzlich abgesetzt und er kehrte wieder nach Berlin zurück. Noch jetzt an waren ihm aber alle Kreise verschlossen, und er wählte, um nur existiren zu können, das Versenmachen — denn Dichten darf man wohl hier nicht sagen — zu seinem eigentlichen Berufe. Seine Arbeiten waren zwar von zweifelhaftem Werthe, aber er war so produktiv, daß Gottsched folgende Glossie über ihn schrieb:

„Der große Schönmann wird endlich noch die Gassen  
Des prächtigen Berlins mit Versen pflastern lassen.“  
— [Als Curiofum] sei ein Brief mitgetheilt, welchen Dr. Raube in Wien von einem Autor erhielt, der sich als „Aiederwachergehilfe“ unterzeichnet. Der Brief lautet: „Hochwohlgeborener Herr Director. Ich erlaube mir, Ihnen bekannt zu machen, daß ich Unterzeichner ein ganz neues Theaterstück selbst gedichtet habe, wo ich keine Silbe davon aus irgend einer Geschichte oder sonst einem Stück oder

Buche herausgenommen, sondern ganz und gar Alles aus meinem eigenen Sinn gebildet habe, das Stück betitelt sich: „Robert, ein Cavalier, oder der große Räuberhauptmann.“ Es ist wirklich ein sehr schönes, interessantes Stück und hat fünf Acte mit acht Bildern, eine komische Operette. Wir haben es nämlich mehrere Herren gesagt, ich sollte mich mit diesem großen Stück nur an ein Repräsentations-Theater wenden, weil es hier in Bogen auf der Bühne wegen der Decoration halber nicht aufgeführt werde und auch nicht bezahlt würde. Ich möchte Ihnen bekannt, wenn Sie so freundlich sind, das Stück einmal zu spielen, dann werden Sie schöne Einnahmen damit machen und gewiß mit mir zufrieden sein. Ich verpöche Ihnen auch dann noch immer schönere Stücke zu schicken, welche ich schon in Bereitschaft habe, unter folgenden Titeln: 1. St.: „Der Bräutigam ist todt“, Trauerspiel in 5 Acten und 2 Bildern. 2. St.: „Räume einer Sennerin auf einer Insel der Aye“, Lustspiel in 5 Acten. 3. St.: „Die Tochter eines Millionärs“, Lustspiel in 4 Acten mit 4 Bildern. 4. St.: „Das Verlobungsfest am Dolderlager“, Sensationsstück in 4 Acten. 5. St.: „Zweierlei Menschensein“, Sensationsstück in 4 Acten.“

— Der bekannte Juwelier Frike in Berlin ist gegen eine hohe Kauion von mehreren tausend Mark, die Angehörige von ihm gestellt haben, aus der Untersuchunghaft auf freien Fuß gesetzt worden. — Die Anklage gegen Frike wird sich auf betrügerischen Bankerott beschränken. — Die bei ihm im Laden noch vorgefundenen Waaren, die theilweise nur Kommissionswaaren gewesen, sind den betreffenden Eigentümern zurückgestellt worden.

#### (Eingefandt)

Vor einigen Tagen kaufte ich in einer hiesigen Buchhandlung für nur 60 Pf. eine kleine, aber höchst interessante 5 Bogen starke Broschüre, betitelt:

Die Fortschritte der Wissenschaft. Eine Sammlung von Thatsachen für das Laienpublikum von Ernst von Weber.

Sollte Ihnen das Werkchen noch nicht vorgelegt sein, so erlaube ich mir, als ein alter Abonnent, Sie ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, da der Inhalt es wohl verdient, durch die Presse näher bekannt zu werden. Die Schrift ist Allen, die ein fassendes Herz für die Thierwelt (Hunde, Katzen, Kanarienvögel u. s.) in ihrer Brust haben, auf das Wärmste zu empfehlen. Diese armen Thiere werden in den physikalischen Laboratorien der Universitäten auf die entsetzlichste und empfindlichste Weise unter dem Deckmantel der Wissenschaft bei lebendigem Leibe ohne Betäubungsmittel zu Tode gemartert, ohne den Augen, wie er von den Professionisten behauptet wird, für die medicinische Wissenschaft zu bringen. Es ist unbegreiflich, daß diese Gräuelt, welche fast täglich vorkommen, vorher nie an's Tageslicht gefördert sind; daher ist es ein großes Verdienst des Verfassers, daß er es gewagt hat, den Physiologen den Fehdehandschuh hinzumerfen. Herr von Weber lehrte uns kennen, mit welcher raffinirten Kohheit Männer der Wissenschaft wehrlose Geschöpfe fast zu Tode gemartert, wieder geholt, dann nochmals zu grauenvollen Experimenten benutzt haben, bis sie endlich, ohne Mitleid, für bis zum letzten Augenblicke gekümmert, unter den schrecklichsten Qualen enden. Man braucht gerade nicht ganz besäht zu sein, um über solche Foltern entrüstet zu sein, wie sie der Herr Verfasser enthält. Es sind ja Thatsachen, eine Lechente aus den Schriften namhafter Gelehrter aller Nationen, Thatsachen, die nicht geeignet werden können, ohne Anschuldigung und Zusätze von Seiten des Autors. An alle gefühlvollen Menschen appellirt der Inhalt der Broschüre, um sich zusammen zu thun und durch ein energisches Vorgehen der Revision so lange entgegen zu treten, bis sie durch das Gesetz auf ein Minimum beschränkt ist. Ich bitte Sie, hochgeehrte Redaction, im Interesse der Sache nicht zu zögern, sondern in Ihrem werthen Blatte dieser kleinen aber so wichtigen Broschüre eine recht warme Besprechung davor zu widmen. Sie werden sich hierfür nicht nur meinen, sondern den Dank vieler Tausende erwerben, welche ebenso denken wie ich. Ich glaube, daß auch dem Verleger Dank gezollt werden muß, der für die allgemeine Verbreitung den Preis so gering bemessen hat, daß der Schrift der Eingang in jedes Haus leicht möglich gemacht ist. Legen Sie besonders den Thierliebenden, Pastoren und Lehrern, welche doch vor Allem dazu berufen sind, bei der Jugend das fittliche Gefühl wecken und das rohe unterdrücken zu helfen, aus Herz. Ich hoffe keine Selbstliebe im Voraus sagen Ihnen im Namen vieler Gleichgünstiger im Voraus besten Dank.

Ein alter Abonnent.

\*) Der Herr Einleger hat wohl übersehen, daß wir bereits in der 1. Zeit, zu Nr. 42 einen Artikel über diesen Gegenstand unter dem Titel „Ein schwarzer Fleck unserer Kultur“ ganz in dem Sinne das Eingeklandt gebracht haben.

#### Eingefandt.

Angesichts der bevorstehenden Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers möchten wir hierdurch die Herren Mitglieder von Rammereingangsvereinen, Vereinen und Kantoren auf eine unter dem Titel: „Dem Kaiser und dem König“ bei C. F. Schacht in Leipzig erschienene Komposition von E. Steinbühler aufmerksam machen.

Gen.-Anzeiger-Bund „Zur Zeit der“: Ab. 8 Uebung im „Reinigen Hof“.

30. Augendruck: Ab. 8 Probe im neuen Theater.

Concerte.  
Beiläufiges Concert, gegeb. v. d. Singakademie Ab. 6½, in der Domkirche.  
Stadt-Theater, Ab. 7 Uebung, aber: die Wunderkammer, gr. Zauberposse.  
v. S. Franck's Bader in Archibald. Arabisch-Komische v. d. 8—12 U. für Herren, v. 1—4 U. f. Damen, v. 4—6 U. f. Herren. — Cool. — Schmeißel, Waly, Kleien, Seifen, Eifen, — aromatische, Zigaretten, gewöhnl. Wasserbader zu jeder Tageszeit. Am Com. u. Feiertagen ist die Anzahl um geschlossen.  
Ar. 10 geöffnet von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr.  
Restaurant „Eleganz“ eingetragene Zimmer haben im Saalhaus und in der Restauration zum Besuchen bereit. — Im Restaurant gute Küche.  
Beyer's Badeanstalt Weinplan 9. Cool, Schmeißel, Waly, Kleien, Eifen, aromatische, Zigaretten, Eifen, Koh., gewöhnliche Wasserbader von früh 7 bis Abends 8. Wohlthe Wohnungen zum Besuchen bereit. Fortwährend frische Ziegenmilch.

#### Bekanntmachungen.

60 hochfette schwere Hammel Eine tücht. alt. Land-Wirthschafterin m. vorz.ig. Act. sucht selbstständig. Stelle durch Pauline Fleckinger, H. Schlam 3.

Ein Rämmerchor oder Rämmerquartett singt im feinsten Piano in langem, herrlichem Tempo wie auch in Forme langsam den Nationalhymne: „Hell Dir im Siegerkranz, Herrscher der Vaterlande, Heil Kaiser!“ Eine frächtige oder seneor-Solo-Stimme trägt dazu eine selbstthätige Melodie oder Dichtung: „Heil unserm König“ vor.

Die Reichliche Melodie nimmt mit einander verbindet sich, so ist doch die Ausführung der Komposition nicht scharf und verlangt nur Begiertheit des Solo-Senors und Direction des Rämmerchors. Als die Komposition nach Manuscript war, wurde dieselbe am Polygraphen 1876 in Wülphardt's 1. B. von d. hiesigen Schreinermei bei der Herstellung vorgelesen und erwarb sich den loblichsten Beifall der Lehrer der Provinz Sachsen.

#### Polygraph.

— Die immer wieder erneuten Klagen über fallch befördernde Postacten haben den Generalpolygraphen veranlaßt, in einer Verfügung vom 25. v. M. mit Rücksicht auf den steigenden Umfang des Postactenverkehrs wiederholt darauf hinzuweisen, daß jedes Packet nicht bloß mit dauerhafter, sondern auch mit deutlich lesbarer Aufschrift versehen sein soll. Den Postbeamten wird aufgegeben, auf die Durchsicht der Briefschichten strengstens zu halten.

— Neuerer Anordnung zufolge soll bei jeder Oberpostdirection eine Sigillircommission für die Intercommissarien der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung angelegt und nach Aufgabe der vorhandenen Sigillircommissarien erweitert werden. Die Sigillircommissarien sollen nach der Anordnung ausgeschieden werden.

— Es soll Anordnung getroffen werden, daß jeitens der vereinigten Verkehrsanstalten so weit thunlich auch außerhalb der gewöhnlichen Telegraphen-Anstalten Telegramme und Postkassen angenommen werden, von welcher Art die Aufnahmen genommen werden, sofern der Postdienst die Anwesenheit von Beamten in den Anstalten erfordert und die im Dienst anwesenden Beamten in der Handhabung und Bedienung des Telegraphen-Apparats hinreichend ausgebildet sind. Es wird die Personal- und sonstigen Verhältnisse einzelner Stationen es gestattet, die Aufnahme von Telegrammen in den in Frage kommenden Tageszeiten fortgesetzt zu erhalten, unterliegt es keinem Bedenken, die Telegraphen-Stationen entsprechend zu erweitern.

Das Referat über das IV. Walthersche Einseitigenconcert ist in einer beschränkten Anzahl von Exemplaren ohne vorherige Correctur abgedruckt. Wir bitten unsere Leser, die Empfänger des Referates, die übrigens leicht aufzufinden, selbst zu fertigen.

#### Deutsche Gewarte.

Ueberlicht der Gewarte, 5. März. Die gestern im Nordwesten von Schottland aufgetreten tiefe barometrische Depression hat sich nordwärts entfernt. In Central-europa ist das Barometer anhaltend gestiegen, in Irland dagegen auf's Neue gefallen. In den oceanischen Nordsee umher ist die Barometrische Depression am stärksten aufgetreten, auf den Inseln und der holländischen Halbinsel diesmal starke Luftströmung hat trübende, theilweise nebligem oder regnerischem Wetter. Im südlichen Frankreich sowie in Desterreich-Ungarn ist die Witterung ruhig und vorwiegend heiter.

#### Beobachtungen der meteorologischen Station in Halle.

4. März.		Morg. 6 U. Abd. 2 U.		Midd. 10 U.		Nacht.	
Aufdruck Bar. Ueinen	334.86	335.59	336.54	335.66	335.66		
Aufdruck Millim.	755.39	757.08	759.18	757.20	757.20		
Aufdruck Bar. Ueinen	1.15	1.24	1.24	1.24	1.24		
Dunndruck Millim.	4.15	4.24	4.24	4.24	4.24		
Druck der Bar. Ueinen	333.02	333.71	335.00	333.91	333.91		
trodenen Luft / Mm.	751.24	752.79	755.71	753.25	753.25		
Rel. Feuchtigkeitsgrad	90.6 %	88.8 %	84.1 %	86.8 %	86.8 %		
Bar. Ueinen	0.2	1.0	1.0	0.1	0.1		
Bar. Celsius	0.25	1.25	1.25	0.18	0.18		
Wind	NW 1.	NW 1.	NW 1.				
Witterungsart	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.	bedeckt 10.		
Witterungsart	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.	Nimbus.		
Barometerstand in der Nacht vom 4—5. März.	— 34 R. — 425 G.						

5. März.		Morg. 6 U. Abd. 2 U.		Midd. 10 U.		Nacht.	
Aufdruck Bar. Ueinen	337.11	336.68	336.16	336.65	336.65		
Aufdruck Millim.	760.46	758.49	758.32	759.43	759.43		
Dunndruck Bar. Ueinen	1.81	2.16	2.14	2.04	2.04		
Aufdruck Millim.	4.08	4.88	4.62	4.62	4.62		
Druck der Bar. Ueinen	335.83	334.92	334.92	334.51	334.51		
trodenen Luft / Mm.	756.38	754.61	755.69	754.89	754.89		
Rel. Feuchtigkeitsgrad	85.8 %	87.1 %	91.1 %	88.0 %	88.0 %		
Bar. Ueinen	0.6	2.4	1.8	1.6	1.6		
Bar. Celsius	0.75	5.00	2.25	2.00	2.00		
Wind	SW 1.	SW 1.	SW 1.				
Witterungsart	bedeckt 10.	wolkig 7.	trübe 8.	trübe 8.	trübe 8.		
Witterungsart	Nimbus.	Cam.	Cam. u. ni.				
Barometerstand in der Nacht vom 5.—6. März.	0.5 R. — 0.63 G.						

Der Aufdruck ist auf 0.5 rebar.

Telegraph. Coursbericht der Hallischen Zeitung. Berlin, den 6. März 1879.

Berlin-Märzige 77.75. Köln-Münster 105.10. Oberschlesische A. C. 124.10. Rheinische 107.40. Deutscher Staatsbahn 429.—. Lombarden 114.—. Deherr. Credit-Act. 418.50. Preuss. Compt. 105.10. London; nicht fest.

Deutscher Credit-Act. 418.50. Berlin-Anhalt St. Act. 88.75. Berlin-Posdam-Magdeburger St. Act. 79.90. Berlin-Stettiner St. Act. 98.75. Bergisch-Märkische Comm. Act. 77.70. Köln-Münster St. Act. 105.—. Magdeburger St. Act. 124.50. Oberschlesische St. Act. 109.124.10. Rheinische 107.40. Franzen 429.—. Lombarden 114.—. Deherr. Credit-Act. 418.50. Franzjäger Bank-Actien 119.10. Diskont-Comm. Act. 134.25. Preuss. Compt. 105.10. Anleihe 105.10. Stuttg. London 204.95. Stuttg. London 103.20. Deherrschliche Noten 174.55. Rheinische Comm. Actien 29.10. Kupfer 5%. Anleihe von 1877 86.20. London; schwankend.

### Hallischer Tages-Kalender und Hallischer Local-Anzeiger.

Freitag den 7. März:  
Kirchliche Anzeigen.  
In St. Ulrich: Von 10 Uebung. Besuche u. Communion Patrons Wächter.  
Katholische Kirche: Ab. 7 Gottesdienst mit Predigt Pfarrer Bolter.  
Evangelische Gemeinde: Freitag d. 7. März Ab. 5. Gottesdienst. Sonntag d. 8. März früh 9 Gottesdienst. Ab. 6. Kirnig-Gottesdienst u. Predigt.  
Universitäts-Bibliothek: geöffnet von 8—1. (Ausleiher der Bücher d. 11—1).  
Stabskass.: Von d. 9—1 u. d. 3—5 geöffnet im Baugeschäftsgebäude, Eingang Rathhaus.  
Städtisches Leibhaus: Expeditionstunden von 8m. 8 bis 9m. 1.  
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Von 8—1. Am. 3—4.  
Sparkasse f. d. Saalkreise: Kassenstunden Von 9—1 Parfümeriestraße 8. 1.  
Sparr. u. Verschaff. Verein: Kassenstunden Von 9—1 u. Am. 3—5 Praterstraße 6. Besondere Sammlungen: Von 8 im neuen Schulgebäude.  
Kaufmann. Verein: Ab. 8 Engl. Sprachunterricht im Vereinslokal gr. Ulrichstr. 53.  
Kaufmann. Verein: Ab. 8—10 Bibliothek u. Lesezimmer „Café David“ Zimmer 4.  
Pateutschristen-Verein: im Hause des Hrn. Cantor Edmann (gr. Steinstraße 14) geöffnet von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr.  
Fortbildungsschulen Gewerbeschule: Ab. 8 Uhr Vorträge, Zeichen. Volksschule: Deutsch u. Rechnen.  
Volkshilfshaus: von 7—8 geöffnet im Rathhaus.

Umzugshalber bin ich willens, mein in der Poststraße gelegenes Wohnhaus nebst großem Hofraum, Scheune und Stallungen, was sich für jedes Geschäft eignet, zu verkaufen. Connern. Kolberg.

Für mein Colonialwaaren- und Vegetabilien-Geschäft (siehe Adr. 15) oder 15. April a. e. einen jungen Mann als Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen. Cöln 1879. F. G. Beyer.

Ein Lebrling gesucht für ein ausw. Detail-Geschäft mit Agenturen. Bedingung. billigt. Ausbild. für Ehen u. Comptoir. Näheres bei Edm. Etüchard in der Exp. d. 3. Jg.

Halle a. d. Saale, den 5. März 1879.

### Konkurs-Eröffnung.

**Königl. Kreis-Gericht zu Halle a. d. S., I. Abtheilung,**  
den 5. März 1879 Vormittags 11 Uhr.  
Ueber das Vermögen des Schneidermeisters **Friedrich Junne** zu Gönnern ist der kaufmännische Konkurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 26. September 1878 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Herr **Friedrich Hermann Keil** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem  
**auf den 18. März d. J. Vormittags 11 Uhr**  
vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath **Wetfch** im Gerichtsgedäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgeboten, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 21. März d. J. einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 14. April d. J. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

**auf den 5. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr**  
vor dem Kommissar Herrn Kreisgerichtsrath **Wetfch** im Gerichtsgedäude, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 11, zu erscheinen.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten angeben. Denjenigen, welchen es hier an Bewaltigung fehlt, werden die Nachstammwäler **Schlichtemann, Seeligmüller, Wippmann, Fiebig, Götting, Gersfeld, Krukenberg, Otto, v. Nadecke** und **Niemer** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

**Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.**

Halle a/S., den 28. Februar 1879.

### Rothenwälder Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Zimmermann **Carl Ferdinand Wösch** und dessen Ehefrau **Friederike** geborene **Wilde** zu Burg bei Kadewell gehörige, im dasigen Grundbuche Band I Blatt Nr. 7 eingetragenen Grundstücke, Grundsteuerbuch Art. 11, Gebäudesteuerrolle Nr. 2,

- Nr. 1 die Hausbestimmung Nr. 7 (ehemaliges Kossathengut), an:
  - a. Wohnhaus mit kleinem Hofraum und 1 ar Garten, Nutzungswert 90 Mark,
  - b. Scheune mit Anbau,
  - c. Schweinestall,
  - d. Werkstätt, Nutzungswert 12 Mark,
- Nr. 2 ein Garten am Dorfe, Gemarkung **Nadewell** 1/2, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 82, von 40 ar 90 qm und 14,40 Mark Reinertrag,
- Nr. 3 Plan Nr. 52 an der Elster, Gemarkung **Kadewell** 1/2, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 86, Wiese, von 25 ar 50 qm und 12 Mark Reinertrag.

**am 26. April d. J. Vormitt. 11 Uhr**

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 32 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

**am 30. April d. J. Vormittags 11 1/2 Uhr**  
ebendasselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer- und Grundsteuer-Mutterrolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserem Bureau Zimmer Nr. 25 eingesehen werden.  
Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitig zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

**Königl. Preuss. Kreisgericht.**  
Der Subhastations-Richter.  
93. Scholz.

Die erste diesjährige ordentliche **General-Versammlung** des **Allgemeinen Spar- und Vorschuss-Vereins zu Halle a. S.**  
Eingetragene Genossenschaft

findet **Montag den 10. März e. Abends 8 Uhr** im Saale der „**Tulpe**“ hier selbst statt, wozu die Herren Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

- Tagesordnung:**
- 1) Geschäftsbericht und Vorlage der Bilanz und des Rechnungsabschlusses pro 1878.
  - 2) Entlastung der Verwaltung und Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung.

Halle a/S., d. 5. März 1879.

Der Aufsichtsrath

des Allg. Spar- und Vorschuss-Vereins zu Halle a. S. Eingetr. Gen.  
**Brandt**, Vorsitzender.

### Concordia,

**Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.**

Grund-Capital der Gesellschaft: **30,000,000 Mark.**

Die CONCORDIA übernimmt **Lebens-Versicherungen** gegen **sehr und sehr mäßige Prämien.**

**Geschäfts-Resultate** pro ultimo Februar 1879:  
Verfügbare Capitalien **137,372,544 Mark.**  
Gesamtfonds der Gesellschaft ultimo 1877 **66,209,889 „**  
Ausbezahlte Versicherungscapitalien **21,447,549 „**

seit Gründung des Geschäfts und jede gewünschte Auskunft  
prospekte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft  
ertheilt bereitwillig und unentgeltlich;  
die **General-Agentur Halle a/S.**  
**Adolf Köpp.**

### Öffentliche Aufforderung.

Am 28. Februar er. ist am rechten Saale-Ufer bei Gröna die Leiche eines etwa **fünfjährigen unbekanntem Knaben** aufgefunden worden.

Wegen der vorgeschrittenen Fäulniß kann nur angegeben werden, daß der Verstorbene **braunes Haar** hatte.

Die Kleidung bestand aus:

- a. defekten Schürhieseln,
- b. braunen wollenen Strümpfen,
- c. rothledernen Strümpfbändern,
- d. blauen Kniehosen,
- e. einem grauen Leibchen,
- f. einem blauen Hemd,
- g. einem weißleinen Unterhemd,
- h. einer dunklen wollenen Jacke mit rothen Hornknöpfen.

Die Kleidungsstücke ad a und h befinden sich in gerichtlicher Verwahrung.

Alle diejenigen, welche über die Todesursache oder über die Person des Verstorbenen Auskunft geben können, werden hierdurch aufgefordert, schleunigst an uns darüber Anzeige zu machen.  
Bernburg, den 4. März 1879.

**Herzoglich Anhaltisches Kreisgericht.**  
Der Untersuchungsrichter  
**Schiele.**

### Domänen-Verkauf.

Mit höchster Genehmigung soll die im Besitz des Herzogthums Sachsen-Altenburg, in der Nähe der Stadt Eisenberg gelegene

### Herzogliche Domäne Petersberg

mit einem Gesamt-Arealsbestande von 241 Hektaren 178 Ar = 375 Altenburger Acker, 181 □ Ruthen an Gebäuden, Gärten, Feldern, Wiesen, Holz u. c. unter dem im Termin bekannt zu machenden Bedingungen zum öffentlichen Verkauf gebracht werden. Hierzu wird

**Dienstag den 22. April cr.**

sonit anberaumt und werden Kauflustige eingeladen, an diesem Tage **Vormittags 10 Uhr** im Schloß zu Petersberg sich einzufinden, ihre Gebote anzubringen und das Weitere zu veranlassen.

Der Verkauf erfolgt ohne lebendes und todttes Inventarium.  
Die Liegenschaft findet den 1. Juli 1879 statt.

Die Verkaufsbedingungen können in der auf dem Herzoglichen Residenzschloße hier befindlichen Expedition der unterzeichneten Stelle eingesehen, auf Verlangen auch gegen Ertrag der Copialien von derselben bezogen werden.

Altenburg, den 1. März 1879.

**Verwaltung des Domänenfideicommisses des Herzoglichen Hauses Sachsen-Altenburg.**

Die durch den Tod unseres bisherigen Pächters, Herrn **Sofroed**, pachtlich gewordene hiesige

### Stadthauswirthschaft,

mit welcher außer den erforderlichen Wohn- und Wirtschaftsräumen ein schoungpaffer Restaurationsbetrieb und das Recht zur Verabreichung von Speisen und Getränken aller Art verbunden ist, soll **vom 1. Juli d. J. an anderweit auf 6 Jahre** meistbietend verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke habe ich auf

**Dienstag den 18. März d. J.**  
**Vormittags 11 Uhr**

Termin im Rathhause hier, 1 Treppe hoch, anberaumt und lade Pachtlustige mit dem Bieten ein, daß

- 1) die Pachtbedingungen in unserer Registratur während der Expeditionszeit jederzeit eingesehen werden können,
- 2) daß die Auswahl unter den Bietern und die Ertheilung des Zuschlags dem Gemeinderathe vorbehalten bleibt, und
- 3) daß, wenn sich der neue Pächter mit der Wittwe des bisherigen Pächters einigt, die Ueberrahme auch schon vor dem 1. Juli erfolgen kann.

Weimar, den 4. März 1879.

**Der Gemeindevorstand Großh. Residenzstadt.**  
**Pabst**, Oberbürgermeister.

### Kaufmann. Unterrichts-Institut.

Tages- und Abend-Curse. — Alle Zweige der Handelswissenschaften. Verbesserung der Handschrift.

— **Haupt-Vorzug: schnelle und bedeutende Fortschritte.** — Prospekt gratis.

Anmeldungen werden jederzeit entgegengenommen.  
**Hermann Kühne.**

Lehrer der Handelswissenschaften.  
NB. Privat-Einzel-Unterricht in allen gewünschten Fächern.

Verlag von **Friedrich Vieweg u. Sohn in Braunschweig.**  
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

### Das optische Drehungsvermögen organischer Substanzen

und die praktischen Anwendungen desselben

von **Dr. H. Landolt**, Professor der Chemie am Polytechnicum zu Aachen.

Für Chemiker, Physiker und Zuckerstecher.  
Mit in den Text eingedruckten Holzstichen. gr. 8. geh. Preis 8 Mark.  
**Halle in der Pfefferschen Buchhandlung.**

**Lüneburger Fürsten-Neunaugen,**  
**Feinsten Astrachaner Caviar,**  
**Gließend fetten Rheinlachs,**  
**Ger. Aal u. Bücklinge,**  
**Salat, Radieschen, Blumenkohl.**  
**C. Müller Nachf.**

Ein Dekonomie-Clede findet gegen mäßiges Kostgeld auf einem Gute mit Brenneri zum 1. April Stellung. Näheres durch **Ed. Stückrath** in d. Exp. d. Ztg.  
Kleiderchränke, Küchenschranz, Schautelstuh, eiserne Bettstellen zu verkaufen  
gr. Steinstraße Nr. 17.  
Br. B. B. 100 abzuh. b. **Stückrath.**

Zum 1. Juli d. J. ist die Stelle des Kapellans im Schiefgraben der **Glauchauischen Schützen-Gesellschaft** in Halle a/S. neu zu besetzen und sind schriftliche Bewerbungen an den Unterzeichneten zu richten, woselbst auch die Bedingungen zu erfahren sind.  
**Bernh. Sommer,**  
gr. Ulrichsstr. 17.

Ein Kaufmann wünscht die Buchführung eines gewerblichen Geschäfts während seiner Freistunden zu übernehmen und bittet werthe Adressen unter Buchhaltung bei **Haasenstejn & Vogler** hier niederzulegen.

Zum 1. April c. wird auf dem Comptoir einer Maschinenfabrik eine Stelle frei.

Freiwillige u. fähige **Comptoiristen**, welche darauf reflectiren, wollen ihre Stellen mit Angabe der bisherigen Stellen und Angabe des bisherigen Gehaltes bei **Hud. Mosse, Halle a/S., unter H. 1168** deponiren.

Nachdem ich mich in Gröbers als Zimmermeister wieder niedergelassen habe, bitte ich ergebenst, mir das bihere **Vertrauen** wie früher gütigst wieder übertragen zu wollen.

Gröbers, im März 1879.

Mit Hochachtung  
**A. Wust, Zimmermstr.**

Unentbehrlich für die Landwirthschaft.  
**Gypskalk**

zum Dingen verkand per Casso oder Nachnahme billigt **Brandt, Rossia a/H.**

Bei **Gustav Hempel** in Berlin erschien soeben:  
Die neue

### Hinterlegungsordnung

für die Königl. Preuss. Staaten. Ausführlich ergänzt und erläutert durch die **amtlichen Motive**, Landtagsverhandlungen etc. von **R. Hüginghaus**, etc. von **R. Hüginghaus**. 141 S. Preis 1,50 Mk. — Die neuen Preussischen

### Subhastations-Gesetze.

Ergänzt und erläutert durch das **amtliche Material** der Gesetzgebung und die **Entscheidungen des Obertribunals von R. Hüginghaus**. 164 Seiten. Preis 2 Mk.

### Schiedsmanngordnung

für Preussen. Ausführlich ergänzt und erläutert durch die **amtlichen Motive**, Landtagsverhandlungen etc. von **R. Hüginghaus**, etc. von **R. Hüginghaus**. 164 Seiten. Preis 2 Mk. Höchst wichtig, die Beschlüsse der künftigen Schiedsmänner sind sehr weitgehend! Vorräthig in allen Buchhandlungen.

**Amnoenen** aller Art werden prompt und zu Original-Preisen an alle hiesigen und auswärtigen Seilungen befördert durch **J. Borek & Co.**, gr. Ulrichsstrasse 47.

### Dank.

Herzlichen Dank dem Gutsbesitzer Herrn **Schaaf** zu Ganena und seiner Familie für die liebevolle Hüffe und Sorgfalt, die sie uns bei dem Unfälle unseres Sohnes zu Theil werden ließen; insbesondere dem Herrn **Otto Schaaf**, der ihm das Leben rettete. Dank dem Schuhmacher **Kundt** für die freundliche Aufnahme, sowie allen denen, welche ihm hülfreich beistanden.  
Ganena, im März 1879.  
Die Familie **Vortius.**

### Familien-Nachrichten.

**Entfindungs-Anzeige.**  
Etab. jeder besonderen Meldung. Soeben ein frummer Junge angekommen.

Halle a/S., d. 6. März,  
Vormittags 9 Uhr.  
**E. J. Goldschmidt** u. Frau.

### Todes-Anzeige.

Heute Mittag 12 1/2 Uhr starb unser Bruder und Onkel, der Rentier **Friedrich Horn**, wohnhaft zu Halle, in Spickendorf, was Verwandten und Freunden mit der Bitte um stilles Beileid hierdurch anzeigen  
Spickendorf, d. 5. März 1879.  
Frau **Hoffmann.**  
**Ferdinand Voigt.**